

SOLIDARISCHE WELT

Jahresbericht der ASW 2025





DAS TITELBILD

Eine junge Frau füttert ihre Schweine. Ihre indigene Adivasi-Dorfgemeinschaft Khuntadihi im Nordosten Indiens wird von unserer Partnerorganisation National Alliance of Women (NAWO) unterstützt.

Foto: JB

Vorwort der Geschäftsführung	03
------------------------------	----

THEMA

Wenn kritische Stimmen verstummen sollen: Der weltweite Druck auf NGOs	04
--	----

FUNDRAISINGBERICHT

Neu aufgestellt und solidarisch der Krise trotzen	06
---	----

INLANDSBERICHT

Engagement, Vernetzung und Sichtbarkeit: Unsere Arbeit 2025	07
---	----

PROJEKTARBEIT

Afrika: Sicherheitskrise, Schuldenlast und Klimawandel: Die afrikanischen ASW-Partnerländer	08
---	----

Brasilien: Globale Ambitionen und Realpolitik	14
---	----

Indien: Schutz in schlechten Zeiten: Brücken bauen, Barrieren abbauen	20
---	----

Entscheidend ist, was vor Ort passiert. Wie wirkt die ASW?	26
--	----

BERICHTE

Finanzbericht	27
Gewinn- und Verlustrechnung	28
Bilanz	29
DZI-Prüfbericht	30

ÜBER UNS

Neuigkeiten im ASW-Kollegium	31
------------------------------	----

IMPRESSUM

Herausgeberin
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.
Lückstraße 72/73, 10317 Berlin

REDAKTION

Imke Rueben, Marek Burmeister, Boubacar Diop,
Christophe Mailliet, Sina Rauch, Silke Tribukait,
Tobias Zollenkopf, Franka Bechatzek
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Herausgeberin wieder.

LAYOUT

Florian Ritter

BILDRECHTE

ASW, wenn nicht anders angegeben

DRUCK

direct., Hamburg

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der ASW,

In wenigen Monaten begeht die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. ihr 70-jähriges Jubiläum. Beim Blättern durch vergilbtes Archivmaterial, das mir beim Packen für den Umzug in unser neues Büro in Berlin-Lichtenberg in die Hände fiel, wurde mir einmal mehr klar, welche lange und wechselhafte Geschichte die ASW hinter sich hat.

Vom „Aufruf für die Hungernden“ in 1957, über den durch den Bau der Berliner Mauer verursachten Bruch, bis hin zur Umbenennung in „Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt“, der Abschaffung von Kinderpatenschaften und der konsequenten Ausrichtung an die Bedürfnisse unserer Partner, hat sich vieles getan.

Gerade in dieser Zeit, die selbst die größten Optimist:innen verzweifeln lassen könnte, wurde mir beim Lesen aber auch deutlich: Aus jeder Krise lässt sich etwas für die Zukunft lernen. Auf Großkonzerne, Multimilliardär:innen und Politik wird es kein Verlass geben, wenn es um entschiedenes Handeln gegen Ungerechtigkeit, Hunger, Klimakatastrophe und Krieg geht. Aber es gibt auch überall auf der Welt Menschen, die nicht aufgeben; die daran glauben, dass eine bessere, eine andere Zukunft möglich ist. Und die alles dafür tun, um lokalen Gemeinschaften eine solche zu ermöglichen. Das sollte uns allen Hoffnung geben.

Die ASW war nie die größte oder bekannteste Organisation im Bereich der internationalen Solidaritätsarbeit. Aber es war auch nie ihr Anspruch, sondern es ging immer darum, an die Vision und an den Willen unserer Partner zu glauben, und zu versuchen, unseren solidarischen Beitrag zu ihrer Arbeit zu leisten. Ohne inhaltliche Vorgaben, ohne Bevormundung durch weiße „Experten“ und ohne unnötige Bürokratie. Das ist das vorläufige Ergebnis eines Lernprozesses, den die ASW seit bald 70 Jahren durchläuft und der nie endet. Aber wir sind davon überzeugt, dass die Richtung stimmt.

In diesem Jahresbericht können Sie umfassend nachlesen, wie unsere Partnerorganisationen versuchen, ein besseres Leben für lokale Gemeinschaften zu erreichen. Aber auch, dass sie in vielen Ländern zunehmenden Repressionen und Schwierigkeiten ausgesetzt sind, die sie in ihrer Arbeit massiv behindern. Leider geht auch die allgemeine gesellschaftliche Verunsicherung und zunehmende Ablehnung der Arbeit von Nichtregierungsorganisationen in Deutschland nicht spurlos an uns vorbei. So sind auch wir zunehmend darauf angewiesen, nach alternativen Finanzierungsquellen zu suchen, um die Arbeit unserer Partner zu unterstützen, nachdem wir die Kürzungen in staatlichen Budgets zu spüren bekommen haben und Anträge an das Bundesentwicklungsministerium entweder gekürzt oder abgelehnt wurden.

Doch das Fundament unserer Arbeit von Beginn an ist und bleibt die Unterstützung durch viele Spender:innen, die immer noch an das Grundprinzip der Solidarität glauben. Viele von Ihnen, die diesen Jahresbericht in den Händen halten, unterstützen uns bereits seit Jahrzehnten, andere vielleicht erst seit wenigen Monaten. Für jede einzelne Spende sind wir im Namen unserer Partner sehr dankbar. Wenn Sie möchten, erzählen Sie von Ihrem Engagement für die ASW auch Ihrer Familie, Ihren Freunden, und Ihren Kolleg:innen. So wird vielleicht der eine oder die andere es Ihnen gleich tun, damit wir unseren Partnern auch in Zukunft zuverlässig alle gemeinsam zur Seite stehen können.

Mit solidarischen Grüßen



Christophe Mailliet

Wenn kritische Stimmen verstummen sollen: Der weltweite Druck auf NGOs

VON MAREK BURMEISTER | KOMMUNIKATION

Weltweit gerät die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen immer stärker unter Druck. Dort, wo sich Menschen für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Frauenrechte, indigene Rechte oder demokratische Teilhabe einsetzen, wachsen die Anfeindungen. Regierungen, politische und wirtschaftliche Akteure greifen immer häufiger zu Mitteln wie

Diffamierung, bürokratischer Blockade, rechtlicher Schikane, Überwachung und offener Repression. Damit wird nicht nur die Arbeit einzelner Organisationen erschwert, sondern der gesamte demokratische Raum eingeengt, in dem kritische Stimmen, gesellschaftliche Kontrolle und solidarisches Engagement überhaupt möglich sind.



Indigene Frauen demonstrieren für ihre Rechte in Brasília

DER „ATLAS DER ZIVILGESELLSCHAFT“: EIN ALARMIERENDER BEFUND

Und auch der aktuell erschienene „Atlas der Zivilgesellschaft 2026“ beschreibt diese Entwicklung als eine weltweite Verschlechterung der Bedingungen für zivilgesellschaftliches Handeln. Besonders alarmierend ist, dass in immer mehr Ländern grundlegende Freiheiten eingeschränkt werden: Die Versammlungsfreiheit wird beschnitten, kritische Berichterstattung delegitimiert, Proteste werden kriminalisiert und unabhängige Organisationen unter Generalverdacht gestellt. Hinzu kommt ein zunehmend systematischer Einsatz von Desinformation. Zivilgesellschaftliche Akteure werden als fremdgesteuert, unpatriotisch oder gar als Gefahr für die öffentliche Ordnung dargestellt. Solche Narrative schaffen ein Klima, in dem Repression leichter durchsetzbar und gesellschaftlich eher akzeptiert wird.

KONKRETE AUSWIRKUNGEN AUF UNSERE PARTNERORGANISATIONEN

Diese Entwicklungen stellen auch uns und vor allem unsere Partnerorganisationen vor zunehmende Herausforderungen. Welche Ausprägungen das haben kann, wollen wir kurz darstellen.

BURKINA FASO: REPRESSION UND VERBOTE

In Burkina Faso ist der Handlungsspielraum zivilgesellschaftlicher Organisationen deutlich unter Druck geraten. Aktuell wird die Arbeit von NGOs in Burkina Faso vor allem durch staatliche Repression, neue gesetzliche Auflagen, aber auch durch Angriffe jihadistischer Gruppen eingeschränkt. Besonders deutlich wurde das im April 2026, als die Behörden 118 Vereine und Organisationen auflösten und ihre Aktivitäten verboten; die meisten davon setzten sich für Menschenrechte ein. Die Einschränkungen beruhen auf einem im Juli 2025 verabschiedeten Gesetz, das die Vereinigungsfreiheit begrenzt und strengere administrative und finanzielle Auflagen vorsieht. Zusätzlich müssen NGOs ihre Konten auf eine neu geschaffene staatlich kontrollierte Bank verlagern, was das Risiko von Finanzüberwachung und willkürlichem Einfrieren von Mitteln erhöht. Laut den Berichten geht die Regierung außerdem gezielt gegen Organisationen vor, die als „imperialistische Handlanger“ diffamiert werden. Es ist eine breitere Strategie, die Zivilgesellschaft durch Einschüchterung, Schikanen, willkürliche Verfahren und strafrechtliche Verfolgung zum Schweigen bringen soll.

TOGO: EINSCHRÄNKUNG VON GRUNDFREIHEITEN

In Togo werden NGOs vor allem dadurch eingeschränkt, dass Behörden Meinungs-, Versammlungs- und Medienfreiheit begrenzen und damit die öffentliche Kritik und Interessenvertretung erschweren.

SIMBABWE: STAATLICHE KONTROLLE UND EINGRIFFE

In Simbabwe wird die Arbeit von NGOs vor allem durch ein restriktives Gesetzes- und Kontrollregime eingeschränkt. Der sogenannte Private Voluntary Organisation Act hat der Regierung weitreichende Eingriffsmöglichkeiten gegeben, bis hin dazu, Vorstände von NGOs durch regierungstreue Personen zu ersetzen. Das Gesetz erschwert die Unabhängigkeit zivilgesellschaftlicher Organisationen, weil es der Regierung erlaubt, in Struktur und Ausrichtung von NGOs einzugreifen. Dies trifft besonders Organisationen, die sich für Umweltschutz, Menschenrechte, Frauenförderung und die Rechte von LGBTQ+ einsetzen. So entsteht ein politisches Klima, in dem kritische Stimmen geschwächt werden.



Die ASW auf der „Wir haben es satt!“-Demo in Berlin

Besonders problematisch ist, dass offizielle Begründungen wie Geldwäschebekämpfung oder bessere Regulierung vage formuliert sind und dadurch willkürliche Anwendungen ermöglichen. Das macht die Arbeit unserer Partner unsicherer, bürokratischer und politisch angreifbarer. Konkret bedeutet das weniger Handlungsspielraum, größere Angst vor Sanktionen und mehr Selbstzensur.

BRASIL: KONFLIKTE MIT WIRTSCHAFTLICHEN INTERESSEN

Auch Brasilien bleibt ein Beispiel dafür, wie konfliktuell das Verhältnis zwischen Staat, Gesellschaft und Zivilorganisationen sein kann. Die lebendige und vielfältige Zivilgesellschaft ist immer wieder Angriffen ausgesetzt. Diese gehen weniger von staatlichen Stellen aus, als vielmehr von wirtschaftlichen Interessensgruppen und zunehmend von Akteuren der organisierten Kriminalität. Wer Schutz für den Amazonas, die Rechte indigener Gemeinschaften oder bessere Lebensbedingungen für arme Bevölkerungsgruppen fordert, steht oft im Zentrum politischer Polarisierung. Und gerade unsere Partner arbeiten genau an jenen Fragen, die in der politischen Auseinandersetzung besonders umkämpft sind.

INDIEN: KONTROLLE ÜBER FINANZIERUNG UND LEGITIMITÄT

In Indien wird zivilgesellschaftliches Engagement vor allem über strenge Finanzkontrolle und politische Delegitimierung eingeschränkt. Besonders wichtig ist der Foreign Contribution Regulation Act (FCRA): Organisationen brauchen eine staatliche Lizenz, um Auslandsgelder annehmen zu dürfen, und diese Genehmigungen werden immer wieder nicht verlängert oder entzogen. Die Behörden machen es NGOs zunehmend schwer, Geld aus dem Ausland zu erhalten oder weiterzugeben. In bestimmten Zusammenhängen ist es sogar verboten worden. Vielen Organisationen wurden die FCRA-Lizenzen entzogen. Das betrifft nicht nur große internationale Akteure, sondern auch kleinere Partnerorganisationen und Basisinitiativen. Seit einer Verschärfung des Gesetzes müssen Gelder zudem über streng kontrollierte Bankwege laufen, was Zahlungen verzögert und die laufende Projektarbeit blockieren kann. Geldwäsche- und Terrorismusgesetze werden vermehrt gegenüber Organisationen angewandt, die zu Menschenrechten arbeiten. Dabei werden teils vage Vorwürfe erhoben, etwa NGOs würden gegen

„öffentliche“ oder „nationale Interessen“ arbeiten. Das schafft ein Klima, in dem Organisationen Angst vor Sanktionen, Ermittlungen und Lizenzverlust haben. Für viele NGOs bedeutet das Personalabbau, das Stoppen von Programmen und eine drastisch verkleinerte Reichweite. Gerade Organisationen, die mit armen, religiösen oder marginalisierten Gruppen arbeiten, sind davon stark betroffen.

DEUTSCHLAND: ZUNEHMENDER POLITISCHER DRUCK

Schaut man jetzt nach Deutschland, so muss man erst einmal feststellen, dass wir in einer sehr freien Gesellschaft leben und arbeiten. Dennoch gab es in den letzten Jahren eine zunehmende politische Delegitimierung, öffentliche Verdächtigungen und Debatten über Finanzierung und Gemeinnützigkeit. Progressive Organisationen gerieten häufiger ins Visier konservativer oder rechtsgerichteter Akteure. Dabei ging es weniger um Sachfragen, als vielmehr um gefühlte Wahrheiten und die Delegitimierung des politischen Gegners, der andere Schwerpunkte setzt und sich u.a. für mehr Klimaschutz, Nord-Süd-Gerechtigkeit oder gegen Rassismus und Rechtsradikalismus einsetzt. Werden Fördermittel gestrichen oder Programme willkürlich und kurzfristig umgebaut, wie z.B. aktuell das Programm „Demokratie Leben“, so kann das für einige Organisationen existenziell bedrohlich werden.

AUSWIRKUNGEN AUF UNSERE ARBEIT

Direkt und umfassend betroffen sind wir als Organisation nicht, aber natürlich haben gesellschaftliche Diskurse und Themensetzungen auch Einfluss auf unsere Arbeit und auch auf das Spendenverhalten und das politische Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger. Es wird wichtiger, neben der Solidarität mit unseren Partnern im globalen Süden auch zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse in Deutschland zu stärken.

WARUM ZIVILGESELLSCHAFT UNVERZICHTBAR IST

Gerade unter Bedingungen wachsender Bedrohung ist diese Form der Zusammenarbeit besonders wichtig. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind oft diejenigen, die Missstände sichtbar machen, Betroffene begleiten, Alternativen entwickeln und demokratische Öffentlichkeit überhaupt erst ermöglichen. Sie schaffen Räume, in denen Menschen sich organisieren, artikulieren und Rechte einfordern können. Wenn diese Räume kleiner werden, verliert nicht nur die Zivilgesellschaft an Kraft, sondern die gesamte Gesellschaft an Offenheit, Konfliktfähigkeit und Zukunftsfähigkeit.

Neu aufgestellt und solidarisch der Krise trotzen

VON TOBIAS ZOLLENKOPF | FUNDRAISING

Im Jahr 2025 konnten wir insgesamt 1.290.000 Euro an privaten Mitteln aus Spenden, Vermächtnissen, Fördermitgliedschaften, privaten Stiftungen, Anlass- und Aktionsspenden sowie aus Sammlungen von Kirchengemeinden und Aktionsgruppen verbuchen. Für die ASW ist dies angesichts der Vielfachkrisen und des Rückgangs an Spender:innen in Deutschland ein erfreuliches Ergebnis. Der Rückgang gegenüber dem finanziell außergewöhnlich erfolgreichen Vorjahr erklärt sich vor allem durch eine ungewöhnlich hohe Testamentsspende, die uns 2024 erreicht hatte. Das Berichtsjahr war für die Fundraisingabteilung insbesondere durch eine personelle Neuaufstellung

sowie die Einführung einer neuen Datenbank geprägt. Die neue Software soll unsere Arbeit durch bessere Automatisierung und eine engere Verknüpfung mit digitalen Kommunikationswegen deutlich effektiver machen – Anforderungen, die mit der bisherigen Datenbank nicht mehr ausreichend erfüllt wurden.

Vermächtnisse und Erbschaften gewinnen für unsere Arbeit zunehmend an Bedeutung. Deshalb hat die ASW im vergangenen Jahr eine

Kooperation mit dem Erblotsen vereinbart. Die von Fachanwält:innen und Notar:innen betreute Plattform unterstützt Menschen bei der Erstellung rechtssicherer Testamente. Ein kostenloser Testamentsgenerator führt Interessierte Schritt für Schritt durch die Erstellung eines Testamentes und bietet zahlreiche Hilfestellungen. Der Zugang ist über unsere Website, unter www.aswnet.de/spenden/erbschaft-und-testament möglich. Einen wichtigen Beitrag zum Spendenergebnis 2025 leistete zudem der neu aufgelegte Fonds für Klimasolidarität.

Unser Schutzschirm der Klimasolidarität kommt besonders Frauen und Kindern zugute



Digitale Möglichkeiten einbeziehen: Von der gedruckten Erbschaftsbroschüre zur digitalen Plattform Erblotse.

Viele unserer Spender:innen möchten Informationen zukünftig digital erhalten, andere legen weiterhin Wert auf gedruckte Materialien. Diese individuellen Wünsche möchten wir natürlich berücksichtigen. Über unsere Website unter aswnet.de/spenderservice können Sie individuell festlegen, auf welchem Weg Sie Informationen von uns erhalten möchten. Sofern uns keine andere Mitteilung vorliegt, versenden wir weiterhin postalisch.

Das angestrebte Spendenziel von 50.000 Euro konnte mit 61.000 Euro sogar übertroffen werden. Dadurch war es möglich, sehr vielen Menschen bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels mit dringend benötigter solidarischer Unterstützung zu helfen. Auch in diesem Jahr bleiben Spenden für den Klimasolidaritätsfonds von großer Bedeutung. Um unsere Partner:innen weiter unterstützen zu können, ist die ASW auf solidarisch handelnde Menschen angewiesen. Danke, dass Sie spenden, unsere Spendenaufrufe im Freundes- und Bekanntenkreis weitergeben oder Anlassspenden, etwa zu Geburtstagen oder Jubiläen organisieren. Sie tragen dazu bei, gelebte Solidarität auch in schwierigen Zeiten lebendig zu halten.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Hier können Sie online spenden:
<https://www.aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000>

Engagement, Vernetzung und Sichtbarkeit: Unsere Arbeit 2025

VON MAREK BURMEISTER | KOMMUNIKATION



*Gespräche
an unserem
Infostand auf dem
evangelischen
Kirchentag in
Hannover*

Neben einigen Infoständen und Teilnahmen an Aktionen und Demonstrationen, waren wir in 2025 wieder auf dem evangelischen Kirchentag in Hannover. Zudem waren wir auf der Jahrestagung des deutschen Ethikrates, wo die Arbeit unseres indischen Partners Centre for World Solidarity (CWS) in Form eines Comics vorgestellt wurde.

Auf zahlreichen Veranstaltungen haben unsere Kolleg:innen ihre Expertise einbringen können. So waren wir beim „Filmfest Frauenwelten“, zu einem Vortrag in Darmstadt mit Partnern vom CWS-Girl Power Projekt, bei der Kampagne „Erlassjahr“, um über die Schuldenkrise im Senegal zu berichten und bei einer Veranstaltung in Berlin mit einem indischen Dalit-Aktivistin.

In der zweiten Jahreshälfte intensivierten wir unsere Arbeit und beteiligten uns an Aktivitäten zum 50. Jahrestag der Besetzung der Westsahara. Neben einem Launch-Event in Frankfurt und vielen weiteren Partnerveranstaltungen, setzte die ASW das Magazin „WIDERWORTE“ um, mit Beiträgen von 31 Autor:innen in einer Auflage von 1.000 Exemplaren. Es wird über Partnerorganisationen kostenfrei verbreitet und ist zudem zu Basis- und Solidaritätspreisen erhältlich, auch bei uns. Begleitend wurde eine Social-Media-Kampagne umgesetzt.

Im November begleiteten wir die Geschehnisse auf der COP 30 im brasilianischen Belém mit einer live Video- und Diskussionsveranstaltung zu den Beiträgen und Kämpfen der brasilianischen Zivilgesellschaft im Rahmen dieser Konferenz.

Im Rahmen der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“ haben wir im November gemeinsam mit dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf die Outdoor-Ausstellung „Amazonien – der größte Regenwald der Erde und wir“ präsentiert. Zusammen mit dem zuständigen Stadtrat haben wir die Ausstellung besucht. Zudem konnten wir die zentralen Themen und Anliegen der Ausstellung in einer Überblicksvorlesung an der kooperierenden Alice Salomon Hochschule zur Diskussion stellen.

Auch 2025 waren wir in zahlreichen Netzwerken aktiv, darunter das Klimabündnis Berlin, Kooperation Brasilien, das Zimbabwe Netzwerk, Fokus Sahel, DALIT Solidarität Deutschland sowie CorA. Zudem engagieren wir uns in Initiativen wie dem NGO-Netzwerk für ein UN-Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten, gegen das EU-Mercosur-Abkommen und für ein modernes



*Unsere Kollegin Silke Tribukait beim Filmfest Frauenwelten
Foto: ©RobertSagi*

Gemeinnützigkeitsrecht, und sind Teil der BUKO. Neu ist unsere Mitgliedschaft im Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre zur Stärkung der Unternehmensverantwortung.

In mehreren Netzwerken setzten wir uns durch Stellungnahmen, Positionspapiere und Gespräche dafür ein, Perspektiven marginalisierter Gruppen aus dem Globalen Süden stärker in europäische Politikprozesse einzubringen.

In 2025 gab es außerdem einige personelle und strukturelle Veränderungen in unserem Kommunikationsbereich. Unsere langjährige Kollegin Isabel Armbrust ist in Rente gegangen. Ihre Nachfolgerin Rebecca Steger bündelt nun alle Formate unserer Onlinekommunikation in ihrer Position, während die redaktionellen und inhaltlichen Aufgaben mehr in den Arbeitsbereich von Marek Burmeister verlagert wurden.

Kein Rückzug: Zivilgesellschaft unter Druck



Sicherheitskrise, Schuldenlast und Klimawandel: Die afrikanischen ASW-Partnerländer

VON BOUBACAR DIOP | PROJEKTBEREICH AFRIKA

Das Jahr 2025 war für die afrikanischen Partnerländer der Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt von tiefgreifenden Umbrüchen geprägt. Neben inneren Spannungen waren sie mit politischen und sicherheitspolitischen Krisen, wirtschaftlichen Problemen, Einschränkungen des zivilgesellschaftlichen Handlungsspielraums, humanitären Notlagen und den Folgen des Klimawandels konfrontiert. Zugleich zeigen sich in allen Ländern auch positive Entwicklungen und beachtliche Resilienzleistungen.

BURKINA FASO

In Burkina Faso hat sich die Sicherheitskrise 2025 weiter verschärft. Mehr als zwei Millionen Menschen sind Binnenvertriebene, Millionen weitere auf humanitäre Hilfe angewiesen. In stark betroffenen Regionen wie Centre-Nord oder Est bleiben viele Schulen geschlossen oder funktionieren nur eingeschränkt; tausende Kinder verlieren ihren Zugang zu Bildung. Menschenrechtsorganisationen dokumentieren weiterhin schwere Übergriffe durch nichtstaatliche bewaffnete Gruppen und staatliche Akteure.

ASW-Partner wie ODJ und APFG in Gaoua arbeiten unter Bedingungen ständiger Unsicherheit, eingeschränkter Bewegungsfreiheit und hohen Drucks auf die Zivilgesellschaft. Aktivitäten müssen teilweise in sicherere Orte verlegt oder in kleineren Formaten durchgeführt werden, was den Zugang zu besonders verletzlichen Zielgruppen einschränkt. Parallel verschärft der Klimawandel die Lage: Grundwasserspiegel sinken, Brunnen trocknen früher aus, Wege zu Wasserstellen werden länger. Das belastet Landwirtschaft, Gesundheit und verstärkt die Ernährungsunsicherheit, insbesondere für Vertriebene. Gleichzeitig zeigen lokale Solidaritäts- und Selbstschutzstrukturen, dass kollektive Handlungsfähigkeit und soziale Resilienz weiterhin vorhanden sind.

TOGO

Togo war 2025 von einer Verschlechterung der Sicherheitslage im Norden und einer politischen Verhärtung geprägt. In der Region Savanes an der Grenze zu Burkina Faso kam es weiterhin

zu jihadistischen Angriffen. Die Regierung hielt den Ausnahmezustand aufrecht und schränkte Bewegungsfreiheit und Versammlungen deutlich ein. Zwischen Januar und Sommer 2025 wurden nach offiziellen Angaben rund 15 Angriffe im Norden registriert, bei denen mehrere Dutzend Zivilist:innen und Sicherheitskräfte getötet wurden. Besonders betroffen ist die Präfektur Kpendjal.



Workshop unseres Partners Club des Femmes zu einkommenschaffenden Aktivitäten von Frauenkooperativen in Togo

In diesem Umfeld müssen ASW-Partner wie REFEDS und CFSPC, die in Kpendjal aktiv sind, ihre Arbeit laufend an Sicherheitsrisiken und Bewegungsbeschränkungen anpassen. Gleichzeitig hat sich der politische Raum weiter verengt. Ende Juni 2025 wurden in Lomé Proteste gegen hohe Lebenshaltungskosten und Strompreise gewaltsam aufgelöst; es gab Tote, Verletzte und zahlreiche Festnahmen. Die Repression erschwert Großdemonstrationen erheblich, doch bürgerschaftliches Engagement und lokale Dialogräume bleiben zentrale Orte für gesellschaftlichen Austausch.

SENEGAL

Senegal war nach den Krisen von 2023 und 2024 von einer relativen Stabilisierung des politischen und gesellschaftlichen Klimas geprägt. Der Machtwechsel

Fortsetzung

von 2024 verlief friedlich und institutionell geordnet – ein wichtiges Signal in einer Region mit zahlreichen Staatsstreichen. Diese Stabilität hat bisher jedoch nicht zu einer schnellen Verbesserung der sozioökonomischen Lage geführt. Die Staatsverschuldung von rund 131 % des BIP begrenzt die Spielräume der neuen Regierung.

Gleichzeitig traten 2025 Spannungen innerhalb der neuen Mehrheit offen zutage, insbesondere zwischen Präsident Bassirou Diomaye Faye und Nationalversammlungspräsident Ousmane Sonko. Differenzen über Tempo und Prioritäten der Reformen sowie über den Umgang mit internationalen Partnern prägen den öffentlichen Diskurs. Die Schonfrist gilt weitgehend als abgelaufen: breite Teile der Bevölkerung erwarten sichtbare Verbesserungen bei Lebenshaltungskosten, Jugendbeschäftigung, öffentlicher Daseinsvorsorge, Korruptionsbekämpfung und Rechtsstaatlichkeit. Eine aktive Zivilgesellschaft und eine relativ pluralistische Medienlandschaft tragen dazu bei, politischen Druck aufzubauen und Rechenschaft einzufordern.

SIMBABWE

In Simbabwe bleibt die wirtschaftliche Situation 2025 äußerst angespannt. Die Inflation ist hoch, die lokale Währung ZIG genießt kaum Vertrauen, der Großteil der

Transaktionen erfolgt in US-Dollar. Diese Instabilität erschwert die Planung von Projekten. Budgets werden schnell überholt, langfristige Kalkulationen sind unsicher. Parallel ist ein neuer Rechtsrahmen für Nichtregierungsorganisationen in Kraft getreten, der dem Staat weitreichende Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten gegenüber zivilgesellschaftlichen Akteuren einräumt. Strengere Registrierungspflichten, erweiterte Berichtspflichten und eine stärkere Kontrolle ausländischer Finanzierungen führen zu einem spürbaren Schrumpfen des Handlungsspielraums.

Menschenrechtsorganisationen kritisieren dieses Gesetz als Instrument, um kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen. Für Partner wie Dabane bedeutet dies mehr Bürokratie, höhere rechtliche Risiken und längere Genehmigungswege – selbst für Projekte in Bereichen wie Wasser, Ernährungssicherung oder ländliche Entwicklung.

Gleichzeitig werden weiterhin konkrete Aktivitäten in ländlichen Gemeinden umgesetzt, etwa zur Verbesserung des Zugangs zu Wasser, zur Unterstützung von Kleinbäuer:innen oder zur Stärkung besonders verletzlicher Gruppen. Diese Initiativen tragen dazu bei, lokale Resilienz zu stärken und Handlungsspielräume vor Ort zu erhalten.

WESTSAHARA

Im Fall der Westsahara hat der UNO-Sicherheitsrat im Oktober 2025 das Mandat der MINURSO (Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in Westsahara) um ein weiteres Jahr verlängert und damit einen seit Jahrzehnten andauernden politischen Stillstand fortgeschrieben. Gleichzeitig gewinnt der von Marokko vorgeschlagene Autonomieplan in mehreren europäischen Hauptstädten weiter an Unterstützung und wird zunehmend als „ernsthafte, glaubwürdige und realistische“ Grundlage für eine politische Lösung präsentiert, während die Frente Polisario weiterhin auf ein Referendum zur Selbstbestimmung besteht. In den Flüchtlingslagern von Tindouf in Algerien sind weiterhin rund 170 000 bis 180 000 sahrauische Flüchtlinge in hohem Maße von internationaler humanitärer Hilfe abhängig. Die Hilfsaufrufe der UNO für 2024–2025 waren stark unterfinanziert. Dadurch gibt es weniger und schlechtere Lebensmittel, die Lager sind knapp gefüllt, und die Lebenssituation der Menschen wird unsicherer. Das zeigt, wie sehr die internationale Aufmerksamkeit gegenüber dieser lang andauernden Krise nachlässt.

Vor diesem Hintergrund spielt die sahrauische Diaspora eine wichtige Rolle. In Europa und anderen Regionen trägt sie die Stimme der Flüchtlinge und der Sahrauis in den besetzten Gebieten in politische, akademische und zivilgesellschaftliche Räume, dokumentiert Menschenrechtsverletzungen, pflegt transnationale Solidaritätsnetzwerke und hält die Westsahara-Frage auf der Agenda verschiedener Akteure. In Deutschland bildet das Westsahara-Netzwerk einen zentralen Rahmen. Es bringt sahrauische Diaspora-Vertreter:innen, Menschenrechtsorganisationen, Solidaritätsinitiativen sowie die ASW zusammen und organisiert Informationsveranstaltungen, Symposien, Filmabende, Ausstellungen, Kampagnen und Aktionswochen in mehreren Städten. So trägt das Netzwerk dazu bei, die Rechte der Sahrauis sichtbar zu halten und internationale Solidarität langfristig zu verankern.



Begünstigte des Dabane-Projekts im Garten von Simphate im Bezirk Matobo

Wasser sichert Zukunft: Wie Dabane Trust Haushalte resilient gegen Klimaextreme macht

VON BOUBACAR DIOP | PROJEKTBEREICH AFRIKA



*Bau eines
Sanddamms im
Rahmen des
Dabane Projekts*

Im Gebiet des Simphathe-Flusses im südlichen Matabeleland in Simbabwe standen 2.352 Haushalte vor einer doppelten Krise: degradierte, erosionsanfällige Böden, akuter Wassermangel und wiederkehrende El-Niño-Dürren führten zu Ernteaussfällen und hoher Ernährungsunsicherheit. Gleichzeitig waren lokale Strukturen schwach und Frauen hatten trotz starker Präsenz in Komitees kaum Entscheidungsmacht. Das Projekt Dabane Trust setzte genau hier an und stärkt seitdem die Widerstandskraft der Gemeinden. Trotz eines fast einjährigen Verzugs durch administrative Blockaden im Genehmigungsprozess lokaler Behörden konnten bis 2025 bereits rund 81% der gesetzten Ziele erreicht werden. Ein starkes Signal für die hohe Motivation der beteiligten Gemeinden und Partner.

Durch Erosionsschutzmaßnahmen, Wiederbegrünung und Baumpflanzungen erholen sich die Landschaften sichtbar. In stark geschädigten Bereichen sind große Teile der Böden in Regeneration und 45 Hektar vormals unproduktive Flächen liefern heute wieder Futter für das Vieh. Neue Sandspeicher-Dämme verbessern den Zugang zu Wasser deutlich.

Viele Haushalte verfügen nun über Wasser für Eigenbedarf, Vieh und Gartenbau. Zwei solargestützte Bewässerungsgärten sichern ganzjährige, vielfältige Gemüseproduktion und verbessern sowohl die Ernährung als auch die Einkommen der beteiligten Familien. Gleichzeitig wächst das Wissen über nachhaltige Landnutzung und bleibt durch lokale Multiplikator:innen im Dorf verankert.

Besonders greifbar wird die Wirkung auf den Feldern. Nach extrem niedrigen Erträgen in der letzten El-Niño-Dürre verzeichnen viele Bäuerinnen und Bauern nun deutlich bessere Ernten. Rund drei Viertel der Haushalte nutzen wassersparende, klimaintelligente Anbaumethoden wie Pflanzgruben, Versickerungsgräben, Mulch und Mischkulturen und kombinieren mehrere dieser Praktiken. Das bedeutet stabilere Erträge, weniger Risiko bei Dürren und neue Einkommenschancen. So konnte Violet Moyo, eine Begünstigte des Projekts, mit Gemüse aus dem Bewässerungsgarten erstmals rund 100 US-Dollar verdienen, die Ernährung ihrer Kinder sichern und in eine kleine Solaranlage investieren. Ein Schritt hin zu mehr Selbstbestimmung und finanzieller Sicherheit.

Auch das soziale Gefüge hat sich verändert: Die Komitees treffen sich heute regelmäßig, mehr Gemeindemitglieder beteiligen sich aktiv und Frauen stellen einen großen Anteil der Führungspersonen. Die Gemeinden planen ihre Wasser- und Landnutzung gemeinsam, übernehmen Verantwortung für Infrastruktur wie Sandspeicher-Dämme und Gärten und entwickeln eigene Ideen für die Zukunft. Integriertes Wassermanagement, klimaintelligente Landwirtschaft und starke lokale Gremien haben so im Simphathe-Einzugsgebiet Wasser- und Ernährungssicherheit, Einkommen und Perspektiven für 2.352 Haushalte spürbar verbessert. Damit zeigt das Projekt eindrucksvoll, wie lokale Lösungen globale Klima- und Gerechtigkeitsfragen konkret adressieren können.

Senegal

17.500 €*

6.000 €

APAF – Agroforstprojekt (Kaolack) Das von der ASW geförderte Agroforstprojekt von APAF bekämpft Bodendegradation und Ernährungsunsicherheit, vor allem bei Frauen im ländlichen Raum. Dies geschieht, indem Bäume und Kulturen auf denselben Parzellen kombiniert, Tätigkeiten wie Gemüsebau, Viehzucht, Fischzucht und Verarbeitung diversifiziert sowie Infrastrukturen wie Wasserbecken und Baumschulen aufgebaut werden. So werden agrarökologisches Wissen gestärkt, das Einkommen sowie die Ernährung der Familien verbessert und gleichzeitig mehr Klimastabilität auf den Feldern der Bäuerinnen geschaffen.

ASANE – Biodiversität und Fischerei (Bignona, Thionk Essyl) ASANE setzt sich in der Casamance für den Erhalt der Biodiversität ein, indem Mangroven aufgeforstet, nachhaltiger Fischfang gefördert und Fischer:innen für Überfischung sensibilisiert und in Aquakultur geschult werden. So werden Ernährungssicherheit, ausgewogene Ernährung und alternative Einkommensquellen für Küstengemeinden gestärkt und das empfindliche Ökosystem der Flussmündungen langfristig geschützt.

15.000 €

von der Stiftung Überlebensrecht

RAPEN – Frauen in Küstengebieten (Saint-Louis, Sine Saloum/ Diogane) Das RAPEN-Projekt stärkt Frauen, die durch Küstenerosion und Umsiedlung ihre Existenz in der Fischverarbeitung verlieren, indem es sie in solidarischen Gruppen organisiert, weiterbildet und beim Aufbau neuer Einkommensquellen unterstützt, etwa über Schulungen, Mikrokredite und Tauschbörsen. Die Frauen entwickeln gemeinsame Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und sichern ihre Lebensgrundlagen neu ab, wodurch ganze Dorfgemeinschaften widerstandsfähiger werden.

Togo

10.000 €

5.000 €

CFSPC – Club des femmes des Savanes pour la promotion de la culture (Dapaong) Der Club des femmes des Savanes stärkt Frauen und Mädchen in einer von Armut und Geschlechterungerechtigkeit geprägten Region, indem er Schulungen, Ausbildungen und Frauenkooperativen aufbaut und so ökonomische Selbstständigkeit und Beteiligung von Frauen an Entscheidungen fördert. Durch Sensibilisierung zu Frauenrechten und Gewaltprävention gewinnen die Teilnehmerinnen an Sicherheit und Handlungsspielraum und können sich gegenseitig in Netzwerken unterstützen.

FCTD – Front du Citoyen Togo Debout (Lomé) Die Bürgerfront für ein „aufrechtes Togo“ setzt sich für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie ein, indem sie ihre Strukturen stärkt, die Bevölkerung organisiert und zu einem demokratischen Wandel beiträgt, damit die Interessen der Menschen von den Machthabern respektiert werden. Bildungsaktivitäten und Kampagnen ermutigen Bürger:innen, ihre politischen Rechte wahrzunehmen, friedlich zu protestieren und Verantwortung im öffentlichen Raum zu übernehmen.

5.465 €

12.013 €

OADEL – Ernährungssouveränität und Soja-Wertschöpfungskette (Lomé, Kara) OADEL fördert Ernährungssouveränität, indem Frauenkooperativen im Norden Soja anbauen, andere Kooperativen dieses zu Mehl verarbeiten und Bäcker:innen in Lomé beliefern. So werden lokale Produkte gestärkt, die Abhängigkeit von Importen verringert und der Nährwert heimischer Lebensmittel sichtbar gemacht, was vor allem Kindern und einkommensschwachen Haushalten zugutekommt.

OPED – „NUKU NENYO“ (Lomé, Gamé) Das Projekt „NUKU NENYO“ stärkt im ländlichen Kanton Gamé Frauen durch den Aufbau einer Schulfarm, praxisnahe Schulungen in Agrarökologie und Permakultur sowie die Gründung von Genossenschaften. Mindestens 150 Bäuerinnen erhalten Zugang zu Wasser, Wissen und Organisation und verbessern so Produktivität, Einkommen und Ernährungssicherheit, während junge Menschen Perspektiven in der Landwirtschaft jenseits von Chemie und Monokulturen kennenlernen.

7.500 €

REFED/S – Réseau des Femmes et Développement des Savanes (Dapaong) Das Frauennetzwerk REFED/S bekämpft in der Savannenregion geschlechtsspezifische Gewalt, unterstützt Gewaltopfer und stärkt die Führungsqualitäten von Frauen, um ihre Partizipation zu erhöhen und das Zusammenleben in den Gemeinden für einen dauerhaften Frieden zu fördern. Netzwerkarbeit und Fortbildungen machen Frauenrechte sichtbar, brechen Tabus auf und eröffnen Betroffenen neue Wege aus Gewaltverhältnissen.

Burkina Faso

81.779 €, davon 20.445 € von der ASW
und 61.334 € vom BMZ teilfinanziert.

25.000 €

APFG – Association pour la Promotion Féminine de Gaoua (Gaoua)
Die Frauenorganisation APFG stärkt junge Frauen durch Berufsbildung im Camille-Kabou-Zentrum, kombiniert mit Unterricht in Wirtschaftsgrundlagen und Frauenrechten, und unterstützt sie nach Abschluss mit Kleinkrediten auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig sensibilisiert sie gegen weibliche Genitalverstümmelung und eröffnet Mädchen neue Perspektiven abseits frühzeitiger Heirat und Abhängigkeit.

15.000 €

SOS Énergie – Klimaresiliente Gemeinschaften (Goghin, Zitanga)
SOS Énergie stärkt Frauen, Jugendliche und Gemeinden durch agroökologische Landwirtschaft, Gemeinschaftsgärten, die Produktion von Bio-Dünger und Biokohle sowie solarbetriebene Mühlen und Öfen und schult über 1.200 Menschen zu Klimafolgen. So werden Klimaresilienz, Einkommen, Ernährung und Gesundheit verbessert und Zeit- und Ressourcenverbrauch reduziert, was direkte Entlastung im Alltag und neue Möglichkeiten für Bildung und Engagement schafft.

ODJ – Organisation Démocratique de la Jeunesse (Ouagadougou)
ODJ als jugendgeführte Initiative fördert demokratische Freiheit, soziale Rechte und die Beteiligung junger Menschen, indem Jugend- und Frauenzellen aufgebaut werden und Konferenzen, Tee-Debatten und Filmvorführungen zu Landraub, Bergbau, Menschenrechten und Klimafragen organisiert werden. Junge Menschen stärken so ihre Stimme, vernetzen sich landesweit und organisieren sich gegen Ungerechtigkeit und Repression.

4.000 €

SINI-LABE – Ausbildung für benachteiligte Frauen und Mädchen (Ouagadougou)
Die Association SINI-LABE ermöglicht benachteiligten Frauen und Mädchen Ausbildungen in Schneiderei, Weberei und Färberei sowie Schulungen zu Frauenrechten, Gewaltprävention und Unternehmer:innentum. So können 25 Teilnehmerinnen eigene Werkstätten gründen oder Arbeitsplätze finden, Verantwortung übernehmen und ihre Familien und Gemeinschaften langfristig stärken.

160.899 €, davon 39.053 € von der ASW
und 121.846 € vom BMZ teilfinanziert.

15.000 €

Simbabwe

Dabane Trust – Wasser und Ernährungssicherheit (Süden Simbabwes, Matobo District)
Dabane Trust verbessert Wasser- und Ernährungssicherheit durch einfache, wartungsarme Maßnahmen wie Regenwasserinfiltration, Sanddämme, Erosionsschutz und klimaresiliente Landwirtschaft, wovon rund 2.352 Haushalte direkt profitieren. Frauen werden gezielt in wasserbezogenen Entscheidungsprozessen gestärkt, und Gemeinden übernehmen Verantwortung für die neue Infrastruktur und den Schutz der Ressource Wasser.

WAP – Women Advocacy Project (Harare, Townships)
Das Women Advocacy Project unterstützt jugendliche Mütter und gefährdete Mädchen, indem es ihnen in Trainings zur Seifenherstellung praktische Fähigkeiten vermittelt, bei Treffen über Kinderehen, frühe Schwangerschaften und ihre Folgen diskutiert und sie über ihre Rechte informiert. Ziel ist mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit, bessere Bildungschancen und die Verringerung von Kinderehen und Armut in stark benachteiligten Stadtvierteln.

Westsahara

1.500 €

SMAWT – Sahrawi Mine Action Women Team (Westsahara, Flüchtlingslager)
SMAWT klärt über die Gefahren von Landminen und Kriegsmunition in der Westsahara auf, führt Schulungen in Flüchtlingslagern durch, stärkt insbesondere Frauen als Multiplikatorinnen und trägt so zur Verringerung von Unfällen und zur Entstehung einer informierten, widerstandsfähigen Gemeinschaft bei. Kinder und Jugendliche lernen, gefährliche Situationen frühzeitig zu erkennen, unsichere Wege zu meiden und Warnhinweise ernst zu nehmen.

Gesamtförderung 381.656 Euro

* alle Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet

Brasiliens Kampf um Wald, Rechte und Demokratie



Brasilien: Globale Ambitionen und Realpolitik

VON SILKE TRIBUKAIT | PROJEKTBEREICH BRASILIEN

Im Jahr 2025 wurde Brasilien von einer dichten Folge politischer, ökologischer und sozialer Entwicklungen geprägt. Im Mittelpunkt standen die Vorbereitungen auf die COP30 in Belém, Konflikte um Umwelt- und Genehmigungspolitik, der Fall Bolsonaro sowie der anhaltende Einsatz indigener und zivilgesellschaftlicher Gruppen und Partner für Rechte, Schutz und politische Anerkennung. Zugleich verschärften Entwaldung, Dürre und klimabedingte Belastungen die Lage in Amazonien und machten deutlich, wie eng Politik, Gesellschaft und Umwelt miteinander verbunden sind.

Zu Jahresbeginn erhielt die indigene Ministerin Sonia Guajajara die höchste Umweltauszeichnung der Vereinten Nationen, den „Champions of the Earth“-Preis. Gewürdigt wurde damit ihr langjähriges Engagement für indigene Rechte, den Schutz des Amazonas und den Kampf gegen Umweltzerstörung. Diese Auszeichnung war ein starkes Signal für die politische Bedeutung indigener Stimmen in Brasilien. Fast zeitgleich setzte die Regierung auf internationale Kooperation gegen illegale Aktivitäten im Amazonasgebiet: Justizminister Lewandowski unterzeichnete in Frankreich ein Abkommen zur polizeilichen Zusammenarbeit gegen illegalen Goldabbau, einschließlich Informationsaustausch und satellitengestützter Überwachung.

Schon früh zeigte sich die große innere Spannung des Landes. Gegen Ex-Präsident Jair Bolsonaro verdichteten sich die juristischen Vorwürfe, dass er 2022 einen Staatsstreich geplant haben soll, um trotz der Wahlniederlage an der Macht zu bleiben. Der Oberste Gerichtshof ließ eine Anklage zu. Trotzdem verfügte Bolsonaro weiter über erhebliche Mobilisierungskraft, vereinte Teile des rechten politischen Lagers hinter sich, und nutzte auch Aufenthalte im Krankenhaus für politische Inszenierungen, was vielfach kritisiert wurde.

Parallel dazu erzielten indigene Bewegungen wichtige Erfolge. In Pará erreichten sie nach 32 Tagen Besetzung des Bildungsministeriums die Rücknahme einer umstrittenen Gesetzesänderung im Bildungssektor. Zusätzlich wurde ein bedeutender Teil des Gebietes des Volkes der Munduruku offiziell anerkannt. Diese Entwicklungen zeigten, dass

indigene Organisationen 2025 nicht nur reagieren, sondern auch eigene politische Erfolge durchsetzen konnten.

Im Frühjahr rückte die COP30 in Belém in den Vordergrund. Die Stadt, die im November 2025 Gastgeberin des UN-Klimagipfels sein sollte, geriet bereits Monate zuvor unter enormen Druck. Besonders problematisch war die Unterkunftssituation: Die Preise stiegen massiv, einzelne Angebote erreichten absurd hohe Summen, und es drohte eine Konferenz für eine wohlhabende Elite statt für eine breite internationale Öffentlichkeit zu werden. Die brasilianische Regierung plante deshalb eine zentrale Unterkunftsplattform, über die alle Angebote gebündelt werden sollten. Es wurden sogar künstliche Bäume zur Beschattung von Gästen in Betracht gezogen, was die Absurdität und Überlastung der Lage illustriert. Belém wurde so schon vor der COP30 zum Symbol dafür, wie schwierig die praktische Umsetzung globaler Klimapolitik sein kann.

Mit der COP30 eng verbunden waren auch die wachsenden Sorgen über den Zustand des Amazonas. Die Dürre in Amazonien wurde zunehmend sichtbar, und in verschiedenen Regionen zeigten sich konkrete wirtschaftliche Folgen. In der Terra do Meio etwa, einem großen Schutzgebiet zwischen Tapajós und Xingu, drohte es zu Ausfällen bei wichtigen Waldprodukten wie Paranüssen zu kommen, die für viele Familien eine zentrale Einkommensquelle darstellen. Zugleich verschärfte sich die Entwaldungssituation. Im Mai stieg die Anzahl der Entwaldungswarnungen im Amazonasgebiet im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Auch über den Zeitraum von Mai bis August blieb die Bilanz negativ, was zeigte, dass der Schutz des Regenwaldes trotz politischer Bekenntnisse weiterhin unter Druck stand.

Im Frühsommer verabschiedete der Senat das allgemeine Umweltgenehmigungsgesetz, das von Umweltorganisationen als „Gesetz der Verwüstung“ kritisiert wurde. Befürworter verwiesen auf Bürokratieabbau und Wirtschaftsförderung, Kritiker sahen darin einen der schwersten Angriffe auf den Umweltschutz seit der Demokratisierung Brasiliens. Besonders kritisch war, dass der Text

Fortsetzung

nach jahrelanger Bearbeitung auf eine deutliche Lockerung von Umweltauflagen hinauslief. Dieser Konflikt gewann weiter an Schärfe, als der Kongress nach der COP30 zahlreiche Vetos des Präsidenten aufhob. Zivilgesellschaftliche Organisationen warnten vor Folgen für den Atlantischen Regenwald, indigene Völker und Quilombolas.

Auch die politische Polarisierung nahm zu. In Rio de Janeiro vereitelte die Polizei einen geplanten Anschlag auf ein Großkonzert der Künstlerin Lady Gaga, was die Radikalisierung in sozialen Netzwerken sichtbar machte. International stand Brasilien zudem als BRICS-Vorsitzender im Fokus und richtete im Juli den Gipfel in Rio aus. Zugleich zeigte sich, dass das Bündnis politisch nur begrenzt handlungsfähig

war. Im wirtschafts- und klimapolitischen Bereich verschärften sich die Konflikte weiter: Trotz Kritik wurden Öl- und Gaslizenzen (u.a. im Mündungsgebiet des Amazonas) versteigert, und in Pará führte ein umstrittenes Abkommen über CO₂-Zertifikate aus dem Amazonasgebiet zu juristischen Auseinandersetzungen.

Im Spätsommer und Herbst verdichtete sich alles auf die COP30 in Belém, auch für unsere Partner. Brasilien stand dabei zwischen internationaler Klimapolitik und territorialer Souveränität. Themen wie drohende Klimakipppunkte, die Verantwortung der Industriestaaten, fehlende US-Beteiligung, Finanzierungsfragen und indigene Landrechte rückten in den Mittelpunkt. Zugleich

gewann die Zivilgesellschaft mit Vorbereitungstreffen und dem Parallelgipfel „Cúpula dos Povos“ an Bedeutung. Im September lief das Strafverfahren gegen Bolsonaro weiter, und landesweite Proteste gegen mögliche Strafvermeidung zeigten die tiefe gesellschaftliche Spaltung.

Im November wurde ein ambivalentes Bild sichtbar. Einerseits meldeten staatliche Stellen den vierten Rückgang der Entwaldung in Folge und die niedrigste Zahl seit 2014. Zwischen August 2024 und Juli 2025 seien 5.796 Quadratkilometer zerstört worden, was zwar einen Rückgang bedeutete, aber weiterhin eine gewaltige Fläche darstellt. Andererseits blieben Trockenheit, Hitze und politische Rückschritte zentrale Risiken für den Schutz des Amazonas und des Cerrados.

Den Schlusspunkt bildete schließlich die Festnahme von Jair Bolsonaro. Der unter Hausarrest stehende Ex-Präsident wurde auf Anordnung des Obersten Gerichtshofs in Haft genommen, nachdem er versucht haben soll, seine elektronische Fußfessel zu beschädigen. Gleichzeitig hob der Kongress kurz nach der COP30 zahlreiche Vetos gegen das Umweltgenehmigungsgesetz auf, was von Umweltorganisationen als gefährlicher Rückschritt gewertet wurde.

Insgesamt zeigte 2025 ein Brasilien zwischen internationaler Klimapolitik, demokratischen Konflikten und sozial-ökologischen Spannungen. Es gab wichtige Fortschritte bei indigenen Rechten und beim Rückgang der Entwaldung, doch diese wurden immer wieder durch politische Radikalisierung, Angriffe auf Umweltstandards und anhaltende Krisen im Amazonasraum relativiert. Brasiliens Zukunft wird maßgeblich davon abhängen, ob es gelingt, Demokratie, soziale Teilhabe und ökologischen Schutz miteinander zu verbinden.



*Blick aus dem
Flugzeug: Das
Amazonasdelta
bei Belém*

GDA – ein überzeugendes Beispiel für partizipative Klimaarbeit

VON SILKE TRIBUKAIT | PROJEKTBEREICH BRASILien



Auch der klassische Wanderfeldbau ist zunehmend von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen

Mit einem Projekt zur Bekämpfung des Klimawandels in der Region Santarém hat unsere Partnerorganisation GDA (Grupo de Defesa da Amazônia) einen wichtigen Beitrag geleistet. Soziale Bewegungen, Gemeinden und Partnerinstitutionen sammelten gemeinsam Wissen über klimatische, soziale und ökologische Veränderungen, werteten die Ergebnisse aus und übersetzten sie in konkrete Vorschläge. Ziel war es, Führungskräfte sozialer Organisationen zu befähigen, an Klimaplänen mitzuwirken und so die Perspektiven der Zivilgesellschaft in politische Entscheidungen einzubringen. Unterstützt wurde GDA durch TAPAJOARA, CITA und STTR-Santarém. Planungstreffen, Workshops, Interviews und Diskussionen schufen ein breites Netzwerk und stärkten Selbstorganisation, Erfahrungsaustausch und eine gemeinsame Sprache für den Klimawandel und seine Folgen.



Hochbeete als klimaangepasste Hausgartenalternativen

Die Befragten beschrieben die Vergangenheit als klimatisch ausgeglichener, mit mehr Regen im richtigen Rhythmus, geringerer Hitze und einer engeren Beziehung zwischen Mensch und Natur. Das Leben sei stärker von lokalen Ressourcen und Kleinproduktion geprägt gewesen; es habe mehr Wald, mehr Wild und mehr Nahrung gegeben. Diese Rückschau machte deutlich, dass die heutigen Veränderungen einen tiefen Bruch mit früheren

Lebens- und Produktionsweisen darstellen. Ernährungssicherheit und Einkommen sind bedroht; Landwirtschaft, Fischfang und Jagd werden weniger ergiebig, wodurch die Abhängigkeit von Produkten aus der Stadt wächst. Klimawandel greift damit direkt in die soziale und wirtschaftliche Existenz der Gemeinden ein.

„Wir stellen fest, dass die Umwelt immer mehr aus dem Gleichgewicht gerät, die Regenfälle unregelmäßig sind. Ein Sommer, der scheinbar nie enden will ... Das hat vor allem bei Kindern und älteren Menschen zu Gesundheitsproblemen geführt.“ (Gemeindevorsteher von Açaizal)

Zusätzlich wird der Einfluss von Urbanisierung, Straßenbau und Landverkäufen sichtbar. Zwar verbesserten sich Zugänge zu Wasser, Bildung, Gesundheit und Mobilität, zugleich berichten die Bewohner:innen von Lärm, Müll an den Stränden, größerer Unsicherheit und dem Verlust traditioneller Strukturen. Der Fortschritt bringt also auch neue Konflikte mit sich.

Die Gemeinden benannten nicht nur Probleme, sondern entwickelten auch Lösungen: Umweltbildung, Schulungen, Vorträge, Gemeinschaftsprojekte, Wiederherstellung abgeholzter Flächen, Hausgärten sowie Jugend- und Frauenprojekte. Zusätzlich fordern sie stärkere staatliche Kontrolle bei Müll, Verkehr, Umweltverschmutzung und Pestiziden. Sie machen

damit deutlich, dass Klimaschutz sowohl lokales Engagement als auch staatliche Regulierung braucht.

Die COP 30 in Belém bot die Gelegenheit, diese Anliegen in den globalen Klimadialog einzubringen. Die Teilnahme von GDA und Partnern zeigte, dass lokales Wissen für Klimapolitik und nachhaltige Entwicklung unverzichtbar ist. Der Schutz des Amazonas ist dabei nicht nur eine ökologische, sondern auch eine Frage von sozialer Gerechtigkeit, kultureller Anerkennung und demokratischer Beteiligung.

Förderung von Frauen & Gleichberechtigung

112.601 €* davon 11.260 € von der Heidehof Stiftung, 16.890 € von der ASW und 84.451 € vom BMZ teilfinanziert
FAOR / BMZ / Heidehof Stiftung Das Projekt „Mãe d'água 2“ hat zum Ziel, die Territorien der traditionellen Bevölkerung Amazoniens zu schützen. Das Projekt ist die Fortführung des vorhergehenden Projektes. Im Mittelpunkt steht die Förderung indigener Frauen. Der erfolgreiche Widerstand gegen Gesetzesänderungen im Bildungssektor und der aktive Einsatz der Frauen dabei zeigen die Wirkung des Projekts.

6.000 €

Frauenfonds Santarém Das Projekt „Frauen Pará“ erarbeiten sich ihre Autonomie“ unterstützt einen Frauenverein in Santarém, der für eine gerechtere Gesellschaft kämpft. Agrarökologische Initiativen werden gefördert, um unabhängige Produzentinnen zu stärken. Durch ihren Zusammenschluss erhalten sie Zugang zu kommunalen Märkten und können sich besser gegen Gewalt wehren. Die Förderung agroökologischer Produktion stärkt die Rolle von Bäuerinnen in der Familienlandwirtschaft durch Gemüse- und Zitrusanbau, Kleintierhaltung sowie höhere finanzielle Unabhängigkeit.

5.000 €

CIMQCB Die Bewegung der Babaçu-Nussknackerinnen in Amazonien verteidigt die kollektiven Landrechte der Babaçu-Sammlerinnen, unterstützt sie bei ihrer Organisierung, der Weiterverarbeitung der Babaçu-Nuss und der Vermarktung ihrer Produkte. Die Präsenz der CIMQCB auf der COP30 zeigte der Welt, dass Klimagerechtigkeit mit dem Schutz der Gebiete der Babaçu-Kokosnuss-Sammlerinnen und der Stärkung ihrer nachhaltigen Abbaumethoden einhergeht.

15.000 € von der Stiftung Überlebensrecht

Fórum Carajás Die Organisation unterstützt Kleinbäuer:innen in der Region Baixo Paraíba im Kampf gegen Soja- und Eukalyptusplantagen und fördert nachhaltige Bewirtschaftungsformen, um u.a. den Wasserhaushalt der Region zu regenerieren. Das Forum Carajás koordinierte Maßnahmen gegen die Invasion des Quilombola-Territoriums Bom Jesus (Cândido Mendes) durch Büffelzüchter. In Abstimmung mit der Gemeinde wurden Strategien zur Eindämmung der Übergriffe entwickelt. Die Gemeinde erhielt nun vom Bundesstaat Maranhão den Landtitel.

87.199 € von der Landeszentrale für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin.

Pariri-Munduruku Bildungszentrum Im Rahmen unserer Teilnahme an der Initiative „Berlin aktiv im Klimabündnis“ gingen Mittel der Stadt Berlin an ein Partnerschaftsprojekt in Brasilien. Sukzessive ist dort ein Kultur- und Bildungszentrum der indigenen Gemeinschaft der Munduruku aufgebaut worden. 2025 konnte eine Delegation aus Parlamentarier:innen und der Initiative das Bildungszentrum besuchen und in einen Austausch über die Herausforderungen der Zukunft treten.

107.888 € davon 10.789 € von der Heidehof Stiftung, 16.183 € von der ASW und 80.916 € vom BMZ teilfinanziert
FASE / BMZ / Heidehof Stiftung FASE unterstützt Kleinbäuer:innen im Nordosten Amazoniens bei der Verteidigung ihrer Landrechte und vermittelt ihnen Anbaumethoden, die Wälder und Böden schonen. So erliegen sie nicht mehr den Versprechungen des Agrobusiness. Der Widerstand gegen den Bau von internationalen Verladehäfen, agroökologische Schulungen und die Stärkung der Frauen waren 2025 Aktionsschwerpunkte.

Mit Mitteln aus 2024, in 2025 verausgabt

GMB Die „Grupo de Mulheres do Brasil“ in Belém kämpft gegen Gewalt gegen Frauen, für ihre Gesundheit sowie ihre ökonomische Unabhängigkeit. Gemüse und Heilkräuter aus urbanen Gärten und Workshops mit Landfrauen in angrenzenden Regionen unterstützen die Frauen. Ihre Erfahrungen tragen sie in Schulen, ihre Produkte verteilen sie auf dem Solidarmarkt des Stadtviertels. Die Verbreitung von „Lebendigen Gärten“ in städtischen Gebieten ist ein Beispiel für eine Strategie für Ernährungssouveränität und -sicherheit in Städten.

Mit Mitteln aus 2024, in 2025 verausgabt

GDA In Santarém (Region Tapajós, Pará) sind die Auswirkungen des Klimawandels deutlich spürbar. Die lokale Regierung hat keine politischen Maßnahmen oder Pläne zur Bewältigung dieses Problems vorgelegt. GDA hat sich zum Ziel gesetzt, auf Gemeindeebene gemeinsam mit der Zivilgesellschaft Strategien zur Bewältigung der Situation zu erarbeiten und politisch von den Regierenden einzufordern.

Mit Mitteln aus 2024, in 2025 verausgabt

CAARIM Manicoré Der Manicoré-Fluss ist eine der artenreichsten und gleichzeitig gefährdeten Regionen im Einzugsgebiet des Madeira-Flusses. CAARIM ist ein Zusammenschluss von Gemeinden des Manicoré-Flusses, der durch die Ausbildung von Führungskräften diese im Bereich Umwelt- und Gebietsmanagement stärken möchte, damit diese zum Schutz des Gebiets beitragen können.

Umwelt & Klimagerechtigkeit

Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen und Menschenrechtsprojekte

Mit Mitteln aus 2024, in 2025 verausgabt

6.400 €

ABAYOMI Das Abayomi-Jugendnetzwerk bildet junge Quilombola zu Führungspersonen aus, damit die neue Generation den Kampf ihrer Eltern fortführen kann. Einkommensschaffende Maßnahmen (Ölprodukte aus heimischen Früchten) standen auch 2025 im Vordergrund. Auch 2025 waren die Jugendlichen mit zahlreichen Aktivitäten, u.a. der Organisation der jährlichen "Jogos quilombolas", aktiv auf der Insel Marajó aber natürlich auch bei der COP 30 vertreten.

ADOLESCER Das Netzwerk fördert benachteiligte Jugendliche aus der Peripherie von Recife. Über ihre Organisation und Vernetzung können sie Kräfte bündeln und gemeinsam Aktionen planen. Nur so gelingt es ihnen, sich gegen Rechtsverletzungen einzusetzen und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. 2025 organisierten die Jugendlichen zahlreiche Aktionen im Rahmen des Jugendmonats August, bei denen sie ihre Talente und Fähigkeiten sichtbar einsetzen und ihr Selbstbewusstsein stärken konnten.

5.000 €

AIPAPI – indigene Kokosnussfrauen Die Frauengruppe in der Gemeinde Pinhel verfolgt das Ziel, ihre Kokosnussprodukte zu verbessern und ihr Einkommen zu erhöhen. Dazu sollen Produktion, Organisation, Verkauf und die Verbreitung von Kokosnussprodukten gesteigert werden. In der renovierten Kokosnuss-Produktionsstätte in Pinhel konnten zahlreiche Produkte hergestellt werden und regionale Märkte beliefert werden.

5000 €, davon 2.500 € von der Stiftung Umverteilen

COPIME Der Dachverband der Indigenen Völker von Manaus und umliegenden Gebieten organisierte ein großes Treffen, bei dem u.a. die mangelnde Repräsentation Indigener Menschen in Stadtplanung, Ausbildung und Politik diskutiert wurde, wodurch sie auch in staatlichen und wissenschaftlichen Diskursen unsichtbar bleiben. Entsprechend werden sie in der Stadtpolitik kaum berücksichtigt oder einbezogen, was ihre strukturelle Ausgrenzung weiter verstärkt.

7.000 €

Jugendkollektiv Xingu Die Jugend in der mittleren Xingu-Region ist stark von den Auswirkungen des Staudamms Belo Monte betroffen. Dieses Projekt unterstützt ihr Kollektiv, damit sie für ihre Rechte kämpfen und Einfluss auf die Politik nehmen können. 2025 organisierten sie u.a. Workshops zu Umweltrassismus und Klimawandel. Deren Ergebnisse konnten sie auf der COP 30 in die Jugendforen einbringen.

10.000 €

MXVPS – Belo Monte Das Bündnis „Movimento Xingu Vivo Para Sempre“ (Bewegung Xingu für immer lebendig) setzt sich für eine Entschädigung der Betroffenen des Staudammbaus Belo Monte, in erster Linie Frauen und Flussbewohner:innen, ein. Das Goldprojekt der Firma Belo Sun erschwert das Leben der Anwohner:innen zusätzlich. Die Rückeroberung angestammter Gebiete durch indigene Matriarchinnen und Flussbewohnerinnen stand 2025 im Vordergrund. Gemeinsam mit den Betroffenen wurden in der Region produktive Hinterhöfe und Gemüsegärten angelegt, um zunächst die Ernährungssicherheit und die Gesundheit der Xinguara zu gewährleisten.

5.000 €

ZAWATO regt junge Menschen aus indigenen Gemeinschaften der Guajajara im Bundesstaat Maranhao dazu an, sich zusammenzuschließen und unterstützt sie bei der Verteidigung ihrer Territorien und Traditionen. Um den Dialog zwischen Generationen zu stärken, werden Räume für Austausch und Zuhören geschaffen. Das Wissen der Ältesten wird dokumentiert und gewürdigt. Kulturelle Praktiken wie Sprache, Gesang, Handwerk und traditionelle Medizin werden gefördert. So werden Zugehörigkeit, Identität und der Respekt zwischen Jugendlichen und Ältesten in Carú gestärkt.

10.000 €

UNIPOP Jugendprojekt Das „Instituto Universidade Popular“ (Volksuniversität) schult Jugendliche und junge Erwachsene aus verarmten Vororten der Städte Amazoniens. Im Fokus stehen das Einfordern der Menschenrechte und der Kampf gegen alle Formen der Unterdrückung und Gewalt, von denen junge Menschen und besonders LGBTQ+-Menschen betroffen sind. Für Aufklärungskampagnen wurden gemeinsam Videos und Informationsmaterial produziert und veröffentlicht.

Kurzfristige Nothilfe-förderungen

500 €

Kazike JUAREZ SAW MUNDURUKU, Pará

2.100 €

MXVPS, Pará- Teilnahme am Marsch der schwarzen Frauen 2025

Die Stiftung Solidarische Welt hat 2025 den ASW-Notfallfonds mit insgesamt 7.799 Euro unterstützt.

Gesamtförderung 381.288 Euro

*alle Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet



Von Dorf zu Dorf:
Kollektive Stärke im
ländlichen Indien

Foto: JB

Schutz in schlechten Zeiten: Brücken bauen, Barrieren abbauen

VON SINA RAUCH | PROJEKTBEREICH INDIEN

2025 begann mit schlechten Nachrichten. Im ASW-Indienreferat erwarteten uns Berichte unserer Partnerorganisation Jageswari Jubak Sangha (JJS): Ihre Region im indischen Bundesstaat Odisha wurde von Starkregen überrascht – für diese Jahreszeit völlig untypisch. Die Projektarbeit mit ländlichen, kleinbäuerlichen Gemeinschaften war direkt betroffen. Viele verloren mitten in der Erntezeit ihre Reis- und Gemüseernte und damit ihre Existenzgrundlage. Auch in indischen Zeitungen fanden sich Stimmen von Landwirt:innen vor Ort wieder: „Wir kennen Naturkatastrophen. Aber dieser Regen kam völlig ohne Vorwarnung zu einem Zeitpunkt, als wir ihn am wenigsten erwartet haben.“¹ Forschung über die letzten Jahrzehnte belegt die Auswirkungen des Klimawandels auf extreme Regenfälle und Überschwemmungsrisiken in Indien.²

KLIMAWANDEL UND ANDERE KRISEN VERSCHÄRFEN SOZIALE UNGLEICHHEIT

Menschen, die auf ihren überschwemmten Feldern stehen und die zerstörten Früchte ihrer Arbeit in die Kamera halten: sie wirken so kurz nach Weihnachts- und Neujahrsfest im Kreis von Familie und Freund:innen im Trockenen als drastisches Zeugnis

globaler Ungleichheit. Häufigere, stärkere Extremwetterereignisse erleben wir zwar auch in Deutschland, aber mit mehr materiellem Wohlstand und Mitteln, um uns zu schützen und noch sicher zu fühlen.

Die gute Nachricht: auch 2025 konnten wir unseren Partner:innen Mittel zur Verfügung stellen, um solche kurzfristigen Notlagen abzumildern. Ein Großteil unserer Mittel aber floss wie immer in ihre Initiativen, langfristige Lösungswege mit Menschen anzugehen, die von Klimawandel,

Krisen und sozialen Ungleichheiten am stärksten betroffen und benachteiligt sind. In ländlichen Gemeinschaften, die vor allem von ihrer eigenen, regenabhängigen Landwirtschaft leben, steht weiterhin an erster Stelle: Ernährung sichern, Landwirtschaft krisenfest und unabhängig von Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln von großen

Konzernen machen, Teilhabe von marginalisierten Menschen aus kastendiskriminierten, indigenen und Minderheitsgemeinschaften verwirklichen, von Dorf zu Dorf und darüber hinaus.

VON DORF ZU DORF WIRD KOLLEKTIVE HANDLUNGSFÄHIGKEIT GESTÄRKT

Verschiedene Kollektive (Frauen-Selbsthilfegruppen, dörfliche Solidaritätsgruppen, bäuerliche oder andere berufliche Interessensgruppen bis hin zu kleinen Gemeinschaftsunternehmen) werden fortlaufend aufgebaut und ausgebildet. Vermitteltes Wissen und Fähigkeiten können sie für sich selbst nutzen und Anderen weitergeben. Wie können wir unsere Gärten und Felder bewirtschaften, um eine nahrhafte, vielfältige, gut verkäufliche Ernte zu erzielen? Und das nachhaltig, bei Erhalt der Gesundheit von Böden, Mensch, Tier und ökologischer Vielfalt? Auf welche Rechte und staatliche Unterstützung haben wir Anspruch? Wo können wir unsere Ansprüche einfordern und erhalten?

Staatliche Unterstützung steht nicht immer schnell und weitreichend genug für Alle bereit, sonst müssten unsere Partner:innen uns nicht nach Unterstützung anfragen. Im anfangs beschriebenen Notfall wurde damit Saatgut organisiert und über bestehende Selbsthilfegruppen nach Bedarf verteilt. So konnten die überschwemmten Felder rechtzeitig wieder bestellt, Ernährung und Einkommen gesichert werden. Darüber hinaus arbeiten ASW-Partner:innen z.B. an Saatgutbanken kleinbäuerlicher Gemeinschaften („community seed banks“). Dadurch haben Landwirt:innen jederzeit Zugang zu Saatgut, das aus ihren Feldfrüchten gesichert, konserviert, aufbewahrt und in Folgejahren wieder angebaut werden kann. Im Vergleich zu konventionellen Marktprodukten ist das günstiger, an lokale Wetter- und Klimabedingungen angepasst und damit krisenfester und einkommensunabhängig.



Landwirt auf
überschwemmtem
Feld in JJS-
Projektregion
Dezember 2024/
Januar 2025

¹ <https://timesofindia.indiatimes.com/city/bhubaneswar/farmers-in-coastal-southern-dists-crease-brows-over-crop-loss/articleshow/116546158.cms>

² <https://link.springer.com/article/10.1007/s00704-019-02983-w#Ack1>

Fortsetzung

CENTEREDA hat im vergangenen Jahr Kleinbäuer:innen in Tamil Nadu geschult, um langfristig ein Gemeinschaftsunternehmen zur Sicherung und Vermarktung ihres eigenen Saatguts gründen zu können. AMRUTHA unterstützt in einem bäuerlichen Gemeinschaftsunternehmen für Produkte aus „klimaintelligenter Landwirtschaft“ die Teilhabe und Gestaltungsmacht von Frauen. NAWO fördert die Gründung von dörflichen Saatgutbanken und regionalen Märkten zum Austausch von Saatgut zur Stärkung alleinstehender Frauen. Solange nicht grundlegend Ernährung und Einkommen abgesichert sind, gestaltet es sich schwierig, mehrfach marginalisierte Menschen zusammenzubringen, damit sie auf größeren Plattformen gemeinsame Interessen vertreten und damit weitreichenden Wandel bewirken können.



Ob Solarpaneele für Wasserpumpen oder Internet- und Handyzugang: Technik sollte auch für marginalisierte Gruppen da sein, wie hier bei CWS-Bihar. Foto: JB.

DIGITALISIERUNG JENSEITS URBANER ZENTREN UND PRIVILEGIERTER GRUPPEN

Auch digitaler Wandel spielt mit Blick auf die schnell voranschreitende Digitalisierung von staatlichen Programmen und Verwaltung in Indien eine immer größere Rolle.

Das bietet Möglichkeiten für Teilhabe, effektivere Verwaltung, Beschäftigungs- und Sozialprogramme, aber auch Risiken: Große Teile marginalisierter Gemeinschaften wie kastendiskriminierter Dalits und indigener Adivasi bleiben aufgrund

struktureller, sozio-ökonomischer Hindernisse (Alphabetisierung/Bildung, Verfügbarkeit von Internet, Smartphones, Geschlechterunterschiede in Zugang zu und Nutzung von Technik) von den Vorteilen digitaler Transformation ausgeschlossen. Begrenzte Medienkompetenzen erhöhen die Gefährdung durch Fehlinformationen („Fake News“), vor allem in Berichterstattung rund um Kastenfragen, gesellschaftliche Konflikte und politische Propaganda.

Der digitale Wandel läuft Gefahr, für marginalisierte ländliche Bevölkerungsgruppen eher Quelle weiterer Ausgrenzung als der Stärkung zu werden, wenn diesen Risiken keine Aufmerksamkeit und Mittel für entgegenwirkende Maßnahmen gewidmet werden.



Protest im Rahmen der Changemaker Campaign des Girl Power Projekts unseres Partners CWS

Mehr und mehr versuchen ASW-Partner:innen auch in dieser Hinsicht, eine Brücke zwischen lokalen Herausforderungen und zentral- und bundesstaatlichen Angeboten zu bauen. Zum Beispiel werden Frauengruppen zur digitalen Kompetenzstärkung auf Dorfebene gebildet. Diese werden über Whatsapp-Gruppen organisiert, erfahren so von staatlichen Programmen, Schritten zu deren Beantragung, Schutz vor Fehlinformationen etc. und unterstützen sich gegenseitig bei der Umsetzung im Alltag. Auf politischer Ebene beraten unsere Partner Institutionen, welche Schritte notwendig sind, um die Einbindung marginalisierter Gruppen sicherzustellen.

FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, DIE KEINE:N ZURÜCKLÄSST

Einsatz für nachhaltige Entwicklung, die keine:n zurücklässt, ist in Zeiten weltweiter Tendenzen zu nationalistischer Politik (in Indien offen hindu-nationalistisch) eine Herausforderung. In der ASW-Indienarbeit in Deutschland versuchen wir sie in bewährten und neuen Allianzen zu bestreiten: in Austausch mit deutschen NRO und Netzwerken, die zu Indien arbeiten, ebenso wie mit Engagierten aus der wachsenden indischen Diaspora in Deutschland. Gemeinsam versuchen wir in Indien wie in Deutschland darauf hinzuweisen und daran zu arbeiten, dass gesellschaftliche Entwicklungen keine:n zurücklassen und Barrieren abgebaut werden, damit Zugang zu versprochenen Verbesserungen für Alle Wirklichkeit wird.

Frauenkollektive bilden und stärken bleibt ein Erfolgsrezept

VON SINA RAUCH | PROJEKTBEREICH INDIEN

Besonders haben wir uns im vergangenen Jahr mit unserer Partnerorganisation SMS (Shramajivi Mahila Samity, Vereinigung arbeitender Frauen) gefreut. Im November 2025 erhielt SMS auf unseren Vorschlag für den Kathrin-Buhl-Preis der Stiftung Nord-Süd-Brücken eine Würdigung als „eine ganz besondere Gruppe“ und den 3. Platz aus insgesamt 29 Projektvorschlägen. Sie wurde als feministische, frauengeführte Organisation für ihr Projekt „Stärkung von Arbeiterinnen für ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben“ geehrt.

Gewaltprävention im informellen Sektor bewirken. Die Preisjury betont, dass SMS in diese Arbeit LGBTIQ+ Personen integriert, die Gewalt und Diskriminierung besonders ausgesetzt sind. SMS macht die gemeinsame Benachteiligung von Frauen und LGBTIQ+ Personen in patriarchalen Strukturen deutlich und arbeitet dagegen an.

Zum Beispiel hat SMS 2025 sowohl ein 12-tägiges soziales Inklusionscamp durchgeführt, in dem 1.754 Bewerbungen an staatliche Stellen eingereicht wurden, durch die bereits 492 Frauen und ihre Familien Zugang zu staatlicher Unterstützung erhielten; als auch ein Camp, durch das 55 LGBTIQ+ Personen durch eine Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Beschäftigung, Ausbildung und Kompetenzentwicklung eine Arbeitskarte erhielten, und damit Zugang zu Berufstätigkeit sowie staatlichen Sozialversicherungssystemen (Lebensmittelkarten, Krankenversicherung, Renten).

Zudem wurden Führungskräfte von 30 „Women Leaders“ geschult, welche die 4-6 Mal im Monat stattfindenden Arbeiterinnenforen leiten. Darin wurden Anliegen gesammelt und in lokalpolitische Entscheidungsstrukturen und Entwicklungspläne eingebracht: zum Beispiel Bedarf an der Förderung von klimaresilienter Landwirtschaft und alternativer Einkommensmöglichkeiten angesichts zunehmend unberechenbaren Starkregens in der Region. Neben Workshops zur Prävention von häuslicher Gewalt und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz sowie der Implementierung entsprechender Gesetze auf lokaler Ebene, gab es deshalb auch Schulungen zum Aufbau von dörflichen Saatgutspeichern, ökologischer Düngung, Küchengärten, Kollektiven für frauengeführte, agrarökologische Landwirtschaft und viele weitere Aktivitäten.

In diesem Sinne gratulieren wir SMS herzlich zum 2025 ebenfalls gefeierten 30. Jubiläum ihrer Organisation und sagen: Weiter so!



SMS-Team & Projektteilnehmende feiern den Weltfrauentag kämpferisch.

Seit 2022 hat SMS mit ASW-Unterstützung im Bundesstaat Jharkhand, Sonua im Distrikt West Singhbhum, in 14 Dörfern Arbeiterinnenforen gegründet und gestärkt. Die „Karmajeevi Mahila Sangh“, englisch „Women Workers Forum“ (WWF)-Initiative bringt mehr als 400 Frauen auf einer Plattform zusammen, auf der sie ihre Anliegen teilen und in politische Strukturen einbringen können. Das WWF ist gewerkschaftlich in fünf Gruppen gegliedert: Landwirtinnen, Händlerinnen, Waldbewirtschafterinnen, Migrantinnen sowie unbezahlte Hausarbeiterinnen. Die WWF-Strukturen zielen auf die Anerkennung der Arbeit und der Rechte von Frauen ab, sollen mehr Arbeitssicherheit und

CWS-Projekte nach Bundesstaaten

CWS-Projekte

Das Centre for World Solidarity wurde von indischen Berater:innen des ASW-Indienbüros gegründet und hat jahrzehntelang die Betreuung von ASW-geförderten Partner:innen und ihren Projekten übernommen. Seit 2020 setzt das CWS selbst Projekte mit ASW-Förderung in 6 indischen Bundesstaaten um.

2025 101.586 €* aufgeteilt auf:

5.487 €

CWS-Core Kernteam und Kernarbeit des CWS kofinanziert die ASW mit größeren Geldgebern, aktuell BfW/BMZ. So wird weitreichende Arbeit zur „Entwicklung nachhaltiger Lebensgrundlagen und des Wohlbefindens von marginalisierten Gemeinschaften in strukturschwachen Regionen Indiens“ durch Programme zur Ernährungsbildung und Beteiligung an politischen Strukturen über 6 Bundesstaaten und 235 Dörfer ermöglicht.

16.103 €

CWS-AP In Andhra Pradesh, Küstenstaat östlich der CWS-Zentrale in Hyderabad/Südindien, werden zur Bekämpfung von Mangelernährung nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft, Ernährungsgärten und –camps und Verknüpfung von marginalisierten Gemeinschaften aus 11 Dörfern mit staatlichen Stellen und Leistungen gefördert. 2025 haben monatliche Treffen auf Dorfebene über 2.000 Menschen, davon über 1.400 Frauen, erreicht.

15.589 €

CWS-JRC Jharkhand Resource Centre, zweite CWS-Zentrale in Nordindien, setzt in dem indigen geprägten Bundesstaat auf das Ernährungsbewusstsein von Adivasi-Frauen zur Verringerung von Mangelernährung. In 8 Dörfern wurde neben den bewährten CWS-Maßnahmen zur Ernährungsbildung je eine Jugendgruppe pro Dorf aufgebaut. Mit ihnen wird z.B. durch „Nukkad Natak“ (Straßentheater) und geschlechtergemischte Fußballteams Bewusstsein für Ernährungs- und Gesundheitsthemen geschaffen.

17.957 €

CWS-BRC Durch das Bihar Resource Centre werden kastendiskriminierte Dalit-Gemeinschaften in 8 Dörfern unterstützt. Förderung der Ernährungssicherheit, Einkommen und Bildung zu Gesundheit und Ernährung von Dalit-Frauen steht im Fokus. Neue Bewässerungsstrukturen durch Gemeinschaftsteiche und Solarpumpen haben 2025 Ernteerträge, Ernährungsvielfalt, Haushaltseinkommen und Möglichkeiten der Tierzucht in den kleinbäuerlichen Gemeinschaften erhöht und ihren ökonomischen Status verbessert.

4.728 €

JJS Die Jageswari Jubak Sangha hat 2025 für Ernährungssicherheit und wirtschaftliche Chancen für Frauen im ländlichen Odisha, Distrikt Puri, verschiedene Maßnahmen durchgeführt, die auf Eigenständigkeit abzielen: Frauen-Selbsthilfegruppen wurden als Anbaukollektive für verschiedene Nutzpflanzen gestärkt, Programme zur digitalen Teilhabe wurden in allen 10 Projektdörfern aufgenommen, um Zugang zu staatlichen Beschäftigungs- und Unterstützungsprogrammen sicherzustellen.

6.837 € inkl. 6.490 € von der Schöck-Familien-Stiftung

LOK MADHYAM In Vororten von Bihars Hauptstadt Patna wird mit 200 Mädchen aus der muslimischen Minderheit sowie aus kastendiskriminierten Gemeinschaften und mit deren Eltern gearbeitet, um statt Frühverheiratungen und Schulabbrüchen, Bildungschancen und selbstbestimmte Lebenswege zu fördern. Die Mädchen erhalten Schulungen zu Führungsstärke, (Menstruations-)Gesundheit, Ernährung, Zugang zu politischen Strukturen und Programmen sowie zu ihren Wahlrechten.

16.608 €

CWS-ORC Auch im Bundesstaat Odisha wird mit Adivasi gearbeitet: für die Förderung der Ernährungssicherheit durch nachhaltige Lebensgrundlagen von 600 indigenen Familien. Mutter-Kind-Gesundheit wird durch Ernährungscamps mit Schwangeren, Müttern und Kleinkindern sowie Ernährungsgärten verbessert. Erfolge zeigen besonders Schulungen zu Anbau und Vermarktung von Austernpilzen, durch welche 400 Frauen und ihre Familien ihr Einkommen steigern konnten.

7.793 €

CWS-Tamil Nadu Im südlichsten indischen Bundesstaat Tamil Nadu geht es im CWS-Projekt spezifisch um das Empowerment von Dalit-Frauen zur Bekämpfung der Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren. Besonders begeistert berichteten die Projektteilnehmerinnen von den Schulungen und Erfolgen in der Kultivierung von Azolla (Algenfarnen), welche als proteinreiches Tierfutter und natürlicher Stickstoffdünger höhere Erträge und Ernährungsvielfalt für ihre Familien brachten.

16.113 €

CWS-Telangana In Telangana sind dörfliche Solidaritätsgruppen Grundlage der Projektarbeit. Zum Beispiel identifizieren sie auf Dorfebene, welche Haushalte Interesse am Anlegen von Ernährungsgärten haben und Unterstützung brauchen. Wie in allen zuvor genannten CWS-Projekten werden Dalits und Adivasi, insb. Frauen, sowohl in der eigenständigen Verbesserung ihrer Ernährungssituation gefördert, als auch in Wissen und Handlungsfähigkeit im Zugang zu staatlichen Unterstützungsprogrammen und –leistungen.

5.936 €

CWS-Girl Power Projekt „Macht von Mädchen fördern“: Mehrfachdiskriminierte Mädchen aus Adivasi-, Dalit- und anderen marginalisierten Gemeinschaften werden zu „Veränderungsmacherinnen“ ausgebildet. In jedem der 23 Dörfer in Devarakonda und Dindi werden sie in „change maker groups“ organisiert, über ihre Rechte als Staatsbürgerinnen und geschlechtsbasierte Diskriminierung geschult. 2025 wurden so 425 Mädchen erreicht und mit den Eltern Treffen zur Unterstützung ihrer Töchter durchgeführt.

Mit Mitteln aus 2024, in 2025 verausgabt

NAWO Die National Alliance of Women Gruppe in Odisha lernte in ihrem Projekt „Alleinstehend, aber stark durch mein Kollektiv“ mit Adivasi-Frauen: benachteiligte alleinstehende Frauen auf Plattformen zur gemeinsamen Interessenvertretung zusammenzubringen, ist ohne Ernährungs- und Einkommenssicherheit schwierig. Deshalb steht zunächst die Sicherung des Lebensunterhalts alleinstehender Landwirtinnen im Kontext des Klimawandels im Vordergrund.

6.646 € inkl. 2.500 € von der Intersein Stiftung

SMS Shramajivi Mahila Samity will in Jharkhands West Singhbhum Distrikt Arbeiterinnen im informellen Sektor für ein würdevolles, selbstbestimmtes (Arbeits-)Leben und politische Teilhabe stärken. Sie werden in gewerkschaftlichen Zusammenschlüsse namens „Women Workers Forum“ (WWF) organisiert. Gewalt gegen Frauen wird von den WWF dokumentiert, bearbeitet oder angezeigt. Auch für LGBTIQ+ Personen gibt es Angebote, um Arbeitsrechte und staatliche Unterstützungsleistungen sicherzustellen.

Förderung von Frauen & Gleichberechtigung

Umwelt & Klima- gerechtigkeit

9.220 €

AMRUTHA Klimaintelligente landwirtschaftliche Praktiken indigener Gemeinschaften in der Paderu Region in Andhra Pradesh wurden 2025 in 10 Projektdörfern durch die kleinbäuerliche Produktionsgenossenschaft „Farm from Forest“ (Landwirtschaften aus dem Wald) Schulungen gestärkt. Neben dem Anbau klimaresilienter Pflanzen wird die Wertschöpfung aus den Produkten gefördert: z.B. Trocknung von Mango und Ingwer zur Verarbeitung zu Pulver, Chips aus Jackfruit, Laddus (indische Süßspeise) aus Hirse-Mehl.

2.632 €

CENTREREDA In Tamil Nadus Distrikt Dindigul, Batlagundu, will die frauengeführte Organisation nach über 10 Jahren Förderung des ökologischen und klimaresilienten Hirseanbaus die gewonnene Ernährungssicherheit absichern: aus Frauen-Selbsthilfegruppen – die zur Vermarktung ihrer Produkte bereits einen gemeinsamen „Grünen Laden“ bewirtschaften – und bäuerlichen Interessensgruppen solle langfristig eigenständige „Farmer Producer Organisations“ (bäuerliche Produktionsgenossenschaften) zum Abschluss des Projekts entstehen.

Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen und Menschen- rechtsprojekte

4.209 €

ANBU TRUST setzt sich für Empowerment, Bildung & Erwerbstätigkeit von Dalits im Sivagangai Distrikt, Tamil Nadu ein, um Migrationsdruck aus kastendiskriminierten Gemeinschaften zu reduzieren: berufliche Schulungen schaffen lokal ökonomische Perspektiven, Rechtsberatung wird zu Risiken von Migration und Rückkehrmöglichkeiten angeboten, Bildungszentren für Kinder von Wanderarbeiter:innen zum Wiedereinstieg in das lokale Schulsystem betrieben. Frauen gewinnen durch Selbsthilfegruppen Selbstbewusstsein und -vertretung in Dorfentwicklungskomitees.

5.046 €

CDS Das Centre for Dalit Studies macht die Kastendiskriminierung von Dalits sichtbar und fördert Programme zum Empowerment von Dalits. ASW-Mittel flossen 2025 in ein Programm zur sozio-ökonomischen, unternehmerischen Stärkung von Dalit-Jugendlichen. Mehrtägige Workshops zur partizipativen Ideensammlung und zur Weiterqualifizierung werden durchgeführt. Ziel ist die Erstellung von Projektvorschlägen der Jugendlichen, um diese für staatliche Förderprogrammen einzureichen.

4.917 €

CRASA Die Compassionate Rural Association for Social Action stärkt in Andhra Pradeshs Krishna Distrikt den Zugang marginalisierter Gemeinschaften zu politischen Strukturen und Förderprogrammen. In Indien steht Menschen aus historisch entrechteten Kasten und indigener Bevölkerung verfassungsrechtlich die Teilhabe an Entscheidungen und kommunalen Budgets zu. CRASA stärkt Dalit-, Adivasi- und insb. Frauen-Beteiligung und hat bereits eine 50-60%ige Repräsentation von Frauen in politischen Gremien von Dorf- bis Kreisebene erreicht.

Kurzfristige Nothilfe- förderungen

1.764 €

Jageswari Jubak (JJS), Hilfe wegen Starkregen/Überflutung

Die Stiftung Solidarische Welt hat 2025 zum ASW-Notfallfonds insgesamt 7.799 Euro beigetragen.

Gesamtförderung 147.585 Euro

**alle Einzelbeträge hinter dem Komma gerundet*

Entscheidend ist das, was vor Ort passiert

VON CHRISTOPHE MAILLIET | GESCHÄFTSFÜHRUNG

Seit 1957 fördert die ASW basisnahe Initiativen weltweit, um soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung zu stärken. Im Zentrum stehen die Durchsetzung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Menschenrechte, insbesondere die Stärkung von Frauen sowie der Schutz der Umwelt. Die ASW fördert ausschließlich Projekte, die von lokalen Gruppen angestoßen und selber umgesetzt werden; sie entsendet keine „Experten“, sondern stärkt vor allem Selbsthilfegruppen und zivilgesellschaftliche Strukturen vor Ort. Wirkung wird dabei verstanden als kollektive Stärkung dieser Gruppen, durch ihre verbesserte Fähigkeit zur Selbstorganisation, zur Durchsetzung von Rechten und zur Gestaltung sozial-ökologischer Veränderungen vor Ort.

Die Wirkungsorientierung ist in Leitbild, Förderkriterien und Evaluationsstandards verankert: Projektanträge müssen Problemanalyse, Zielgruppen, geplante Maßnahmen, eine Beschreibung der erhofften Wirkung sowie einen Finanzplan enthalten. Vor, während und nach der Förderung werden Projekte anhand verbindlicher Evaluationskriterien geprüft, u.a. demokratische Strukturen, Beteiligung von Frauen, Reichweite über die direkte Zielgruppe hinaus, und das Abwenden negativer Entwicklungen.

Die Wirkungsmessung erfolgt über persönliche Kontakte und Besuche, Projektberichte, Abgleiche mit eigener Länderexpertise, ggf. externe Evaluierungen sowie eine finanzielle Evaluierung. Die Ergebnisse fließen in Entscheidungen über die Aufnahme, Weiterführung oder Beendigung von Projekten ein und dienen zugleich der Kommunikation gegenüber Spender:innen, Mitgliedern und Öffentlichkeit.

Unsere Wirkung kommunizieren wir über Jahresberichte, thematische Publikationen, Website-Projektportraits und Bildungsarbeit, in denen konkrete Beispiele lokaler Veränderungen dargestellt werden. Damit gewährleisten wir eine nachvollziehbare, an Empowerment und Nachhaltigkeit orientierte Verwendung der anvertrauten Mittel.

Die Stiftung Solidarische Welt

2005 wurde die Stiftung Solidarische Welt auf Initiative von Eckart Wollner gegründet, zum Gedenken an das entwicklungspolitische Engagement seiner Frau Erika. Zweck der Stiftung ist, die Arbeit der ASW durch Bereitstellung von Mitteln zu fördern.

2025 wurde eine Summe von 7.799 EUR der ASW zur Verfügung gestellt. 4.400 EUR wurden genutzt, um damit Sonderanträge von Partnern in Brasilien und Indien zu finanzieren (bspw. Überflutungsschäden bei JJS in Indien, oder der Marsch der schwarzen Frauen in Brasília).

Der Restbetrag von 3.399 EUR wurde genutzt, um ein Projekt des neuen Partners Sini Labe aus Burkina Faso mit zu finanzieren (insg. 4.000 EUR). Ziel des Projekts ist es u.a., 25 Frauen und junge Mädchen aus benachteiligten Verhältnissen in Ouagadougou durch eine qualifizierte Ausbildungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, um ihnen Zugang zu einer nachhaltigen Einkommensquelle, wirtschaftlicher Unabhängigkeit und mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Kontakt: Christophe Mailliet
(geschaeftsfuehrung@aswnet.de)

Der Finanzbericht 2025 – Stabil aber ausbaufähig

VON WOLFRAM WALBRACH | VORSTANDSVORSITZENDER

Die ASW finanziert sich überwiegend durch Mitgliedsbeiträge, Fördermittel und Spenden. 2025 verzeichneten wir einen nahezu stabilen Spendeneingang in Höhe von T€ 973 (2024: T€ 975). Dennoch nimmt die Zahl der Spender:innen weiter ab und der Spendeneingang hielt nicht mit der Inflation stand. Weiterhin hohe wirtschaftliche Unsicherheiten, eine allgemein kritischere Haltung zur Arbeit von NGOs und ein verändertes Spendenverhalten spielten dabei eine Rolle.

2025 erhielten wir erneut Vermächtnisse in Höhe von T€ 286, die trotz gestiegener Sachkosten und der Investition in eine neue Datenbank wieder zu einem guten Jahresergebnis führen. Die Spendeneinnahmen 2025 setzen sich aus T€ 596 freien Spenden und T€ 377 projektgebundenen Spenden zusammen. Die freien Spenden sind essenziell für unsere Unabhängigkeit und die Förderung unserer Projektpartner:innen, die selten alternative Finanzierungsquellen erschließen können.

Darüber hinaus setzten ausgewählte Partner in Burkina Faso, Simbabwe und Brasilien Projekte um, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gefördert werden. Dabei wird der Eigenanteil von 25% zum Teil von der Heidehof-Stiftung getragen. Ein weiteres Projekt in Brasilien wird durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) unterstützt. Insgesamt beliefen sich die ins Ausland weitergeleiteten Drittmittel auf T€ 453 (2024: T€ 472). Alle Anträge für Projektverlängerungen für 2026–29 sind bewilligt worden, z.T. allerdings mit einer geringeren Summe als beantragt. Leider konnten wir im letzten Jahr kein Inlandsprojekt umsetzen, da unser Antrag an das Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung (FEB) für die Jahre 2026-27 abgelehnt wurde.

Das Projektvolumen 2025 sank und lag bei T€ 911 – insgesamt T€ 119 weniger als im Vorjahr. Zum einen haben manche Partner nicht wie geplant neue Projektanträge gestellt, zum anderen mussten wir auch dem geringeren Finanzaufkommen Rechnung tragen. Wir mussten aber keine Projekte frühzeitig beenden oder Mittel kürzen, auch weil wir auf Rücklagen zugreifen konnten. Inflationsbedingt sind Sachkosten weiter gestiegen; allerdings sind im Personalbereich die Kosten im Vergleich etwas gesunken, u.a. wegen eines betriebsbedingten Stellenabbaus.

Die ASW wird jährlich vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft. Das DZI bestätigte unser Spendensiegel nach der Prüfung des Jahres 2024. Die Aufwendungen für 2025 wurden erneut erfasst und zur Prüfung eingereicht. Die vorläufige Auswertung zeigt, dass wir 17,25% der Mittel (2024: 15,11%) für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung eingesetzt haben – laut DZI ein „angemessenes Verhältnis“. Ergänzend erfolgt die Prüfung unseres Jahresabschlusses durch die Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin. Der Abschluss wurde mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen. Die wesentlichen Positionen werden im Folgenden erläutert.

**Angaben in 1.000 € (T €)*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2025

	2025 €	€	2024 €
1. Erträge aus Spenden	891.955,24		1.159.044,24
2. Erträge aus Drittmitteln	496.390,62		545.812,79
3. Sonstige betriebliche Erträge	341.976,39		504.731,31
		1.730.322,25	2.209.588,34
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	468.168,63		478.905,09
b) Soziale Abgaben und sonstige Aufwendungen	107.688,42		106.043,81
davon für Altersversorgung € 600,00			(2.435,82)
		575.857,05	584.948,90
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen		15.068,96	5.442,28
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		186.134,87	178.380,32
7. Projektaufwendungen		911.232,12	1.029.743,04
Zwischenergebnis		42.029,25	411.073,80
8. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens		5.584,20	10.853,41
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		4.478,98	3.667,30
10. Jahresüberschuss		52.092,43	425.594,51

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2025

Die Gewinn- und Verlustrechnung gliedert die Erträge und Aufwendungen des Berichtsjahres nach den von uns anzuwendenden handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften. Dies führt dazu, dass die erhaltenen Spenden, soweit sie projektbezogen gewährt wurden, erst dann als Spendenertrag gezeigt werden, wenn sie auch bestimmungsgemäß verwendet werden. Den 2025 erhaltenen Spendeneinnahmen von T€ 973 stehen in der Gewinn- und Verlustrechnung somit verwendete Spendenerträge von T€ 892 gegenüber. Die noch nicht verbrauchten Spendenmittel bilden eine Rücklage. Sie werden als Passivposten in der Bilanz erfasst und haben sich insgesamt wie folgt entwickelt:

	T€
Stand 1.1.2025	77
+ Spendenzufluss	973
- Spendenverbrauch	892
Stand 31.12.2025	158

Bei den Erträgen aus Drittmitteln handelt es sich um Zuschüsse des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) für Auslandsprojekte und um einen Zuschuss der Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ). Sie sind gegenüber dem Vorjahr um 9,05 % auf T€ 496 gesunken und machen damit 28,69 % (2024: 31 %) der gesamten Erträge aus.

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf T€ 342 (2024: T€ 505) und betreffen vor allem Mitgliedsbeiträge und Fördermitgliedschaften, sowie erhaltene Vermächtnisse in Höhe von T€ 286.

Der Personalaufwand ist mit T€ 576 gegenüber dem Vorjahr gesunken, aufgrund u.a. einer betriebsbedingten Reduzierung im Projektbereich. Ebenso einigten sich Mitarbeiter:innen und Vorstand auf eine moderate Lohnsteigerung, die nur die Hälfte der vorgesehenen Erhöhungen

des Tarifvertrages der Diakonie (AVR Gr. 9) betrug. Dieser Tarifvertrag dient der ASW als Orientierung. In der Geschäftsstelle bestanden im Jahr 2025 ab Februar 2025 nur noch 10 Planstellen sowie eine durch Drittmittel finanzierte Projektstelle. Alle Mitarbeiter*innen (bis auf den Geschäftsführer und den Afrika-Referenten) arbeiteten in Teilzeitstellen zwischen geringfügig beschäftigt und 75% Prozent. Das sind umgerechnet 7,7 Vollzeitstellen (2024: 8,4). Löhne und Gehälter betrugen insgesamt T€ 469 (Praktikant:innen, kurzfristig Beschäftigte und Bundesfreiwilligendienst-Leistende mitberechnet).

Entsprechend unserem Leitbild schätzen wir die Arbeit aller Kolleg*innen als gleichwertig ein, deshalb war das Gehalt der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen einheitlich. Das Brutto-Jahresgehalt des Geschäftsführers betrug T€ 70 (zusammengesetzt aus Grundgehalt und Geschäftsführungszulage). Außer der Ehrenamtspauschale der Vorstandsmitglieder von je € 840 wurden keine Vergütungen an den Vorstand oder andere Organe gezahlt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von T€ 178 haben sich um 5,33 % erhöht und betreffen im Wesentlichen Folgendes:

	2025 T€	2024 T€
Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising	20	20
Miete und Nebenkosten	42	41
Reisekosten In- und Ausland	15	24
Spendenaufrufe	19	24
Herstellungskosten „Solidarische Welt“	26	27
Rechts-, Beratungs-, Prüfungsgebühren	12	11
Übriges	52	31
	186	178

Die Projektaufwendungen von T€ 911 haben sich gegenüber 2024 um 11,51% verringert und betreffen neben den Auslandsprojekten mit T€ 906 insbesondere die Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Inland, mit T€ 5 (2024: T€ 40). Die Aufwendungen für Auslandsprojekte enthalten nur die an unsere Partner bzw. Dritte weitergeleiteten Beträge, nicht aber unsere eigenen Personal- und Sachkosten, die ebenfalls in beträchtlichem Umfang der Projektarbeit zuzuordnen sind.

BILANZ

AKTIVSEITE	31.12.2025 €	31.12.2024 €	PASSIVSEITE	31.12.2025 €	31.12.2024 €
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle			I. Gewinnrücklagen		
Vermögensgegenstände			Gewinnrücklagen	299.117,31	62.117,31
Entgeltlich erworbene Software	81.935,81	0,00	II. Gewinnvortrag	207.181,16	18.586,65
II. Sachanlagen			III. Jahresüberschuss	52.092,43	425.594,51
Betriebs- und	13.973,51	18.266,25		558.390,90	506.298,47
Geschäftsausstattung			B. Noch nicht verbrauchte		
III. Finanzanlagen			Spendenmittel	157.544,35	76.723,93
Wertpapiere des Anlagevermögens	37.517,62	32.585,12			
	133.426,94	50.851,37	C. Rückstellungen		
			Sonstige Rückstellungen	27.702,74	30.355,03
B. Umlaufvermögen					
I. Forderungen und sonstige			D. Verbindlichkeiten		
Vermögensgegenstände			1. Verbindlichkeiten aus	35.466,07	7.800,98
Sonstige Vermögensgegenstände	178.926,61	621.474,34	Lieferungen und Leistungen		
davon mit einer Restlaufzeit von			davon mit einer Restlaufzeit		
mehr als einem Jahr € 7.949,00		(7.949,08)	bis zu einem Jahr: € 35.466,07		(7.800,98)
II. Kassenbestand, Guthaben bei	629.676,79	551.844,11	2. Verbindlichkeiten für Projekte	162.926,28	602.991,41
Kreditinstituten			davon mit einer Restlaufzeit		
	808.603,40	1.173.318,45	bis zu einem Jahr: € 162.926,28		(602.991,41)
				198.392,35	610.792,39
	942.030,34	1.224.169,82		942.030,34	1.224.169,82
Treuhandvermögen			Treuhandverbindlichkeiten		
– unselbstständige Stiftung	826.081,12	779.886,23	– unselbstständige Stiftung	826.081,12	779.886,23
“Solidarische Welt”			“Solidarische Welt”		
			davon Eigenkapital: € 826.081,12		(779.886,23)

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ 2025

Die **Bilanz** zeigt ein geordnetes Bild der Vermögens- und Finanzlage zum Jahresende. Insgesamt hat sich im Berichtsjahr ein **Jahresüberschuss** von T€ 52 ergeben. Zwei Vermächtnisse in Höhe von insgesamt T€ 286 sind in 2025 erhalten worden, was das Ergebnis entsprechend beeinflusst. Diese Vermächtnisse sollen den Rücklagen zugewiesen werden, um das **Eigenkapital** des Vereins für unvorhergesehene Fälle auszustatten, bzw. auf neue Rechnungen vorgetragen werden. Die Bewertung der Vermögens- und Schuldposten erfolgte hierbei entsprechend der handelsrechtlichen Vorschriften und der kaufmännischen Vorsicht.

Das **Anlagevermögen** enthält hauptsächlich aktienähnliche Rechte der Triodos Bank, sowie den Lizenzerwerb für eine neue Datenbank. Eine Wiederöffnung des Handels mit TAR für externe Anleger ist im Juni 2025 erfolgt. Seitdem ist der Wert der TAR wieder angestiegen, da die Triodos-Bank positive Ergebnisse aufweist.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** betreffen hauptsächlich vom BMZ und anderen Förderern bereits zugesagte Fördermittel, soweit diese erst in Folgejahren zweckentsprechend verwendet werden. Dem stehen entsprechende **Verbindlichkeiten für Projekte** gegenüber.

Die **Barmittelbestände** von T€ 630 liegen hauptsächlich auf Giro- bzw. Festgeldkonten bei der Sozialbank und der Triodos Bank.

Die **Rückstellungen** betreffen im Wesentlichen nicht genommenen Urlaub sowie Überstundenguthaben der Mitarbeiter*innen sowie die Prüfungsgebühren.

Das **Treuhandvermögen der Stiftung Solidarische Welt** in Höhe von T€ 826 entspricht der Bilanzsumme der unselbstständigen Stiftung, deren gemeinnütziger Zweck gemäß Satzung ausschließlich durch das Beschaffen von Mitteln für die ASW erfüllt wird. Im Berichtsjahr hat die Stiftung dem Verein Mittel in Höhe von T€ 8 zugewendet, was einem Prozent des Stiftungskapitals zu Ende 2024 entspricht. Das Geld kam dem ASW-Notfallfonds zugute und wurde zur Unterstützung von Partnerorganisationen in Notlagen ausgegeben, sowie für ein neues Projekt in Burkina Faso.

PRÜFBERICHT DES DZI FÜR 2024

Geschäftsjahr	2024 (geprüft) Summe €	Gesamtkosten %	2025 (ungeprüft) Summe €	Gesamtkosten %
Satzungsgemäße Aufgaben / Programmarbeit				
Projektarbeit		67,18		63,40
Projektaufwendungen	1.029.743,041		911.232,12	
Personalaufwand Projektbegleitung	178.467,91		162.797,33	
Bildungs- & Kampagnenarbeit		17,71		19,35
Personalaufwand Bildungs- und Kampagnenarbeit	217.016,04		221.886,92	
Sachaufwendungen (Bildungs- & Kampagnenarbeit, Projektbegleitung), Abschreibungen (antlg.)	101.438,09		105.926,7	
Unmittelbare Satzungszwecke: Gesamt	1.526.665,08	84,89	1.401.843,07	82,75
Werbe- und Verwaltungsausgaben				
Werbung- und Öffentlichkeitsarbeit		5,23		5,42
Personalaufwand	51.709,48		50.076,39	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	42.462,36		41.761,67	
Verwaltung		9,88		11,83
Personalaufwand	137.755,47		146.800,99	
Sach- und sonstige Ausgaben, Abschreibungen (antlg.)	39.922,15		53.515,55	
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung: Gesamt	271.849,46	15,11	292.154,60	17,25
Gesamtausgaben/-aufwand	1.798.514,54	100	1.693.997,67	100

AUFTEILUNG DER AUSGABEN NACH SATZUNGSZWECK (2025)

Über 82 % unserer Ausgaben verwenden wir für die verbindlichen Ziele und Zwecke aus unserer Satzung.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bescheinigt der ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln.

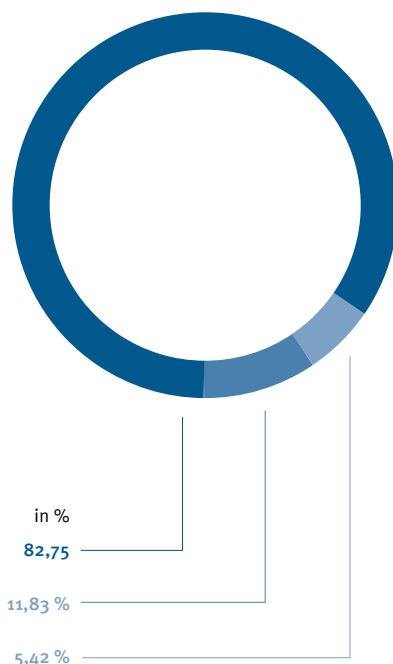
Bereich

Projekt-, Bildungs- und Kampagnenarbeit (unmittelbare Satzungszwecke)

Verwaltung

Werbung und

Öffentlichkeitsarbeit



DZI-PRÜFBERICHT 2024 (AUSZUG)

- Die Organisation leistet satzungsgemäße Arbeit.
- Leitung und Aufsicht sind angemessen strukturiert, klar voneinander getrennt und werden wirksam wahrgenommen.
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit informieren klar, wahr, sachlich und offen.
- Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist mit 15,11 % im Jahr 2024 nach DZI-Maßstab angemessen ("angemessen" = 10 % bis unter 20%). Die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes wird überprüft, und die Ergebnisse werden dokumentiert und veröffentlicht.
- Die von der Organisation gezahlten Vergütungen berücksichtigen den Status der Gemeinnützigkeit, die Qualifikation, das Maß an Verantwortung und den branchenüblichen Rahmen.
- Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögensanlage werden nachvollziehbar dokumentiert und angemessen geprüft.
- Die Organisation berichtet offen und umfassend über ihre Arbeit, Strukturen und Finanzen.



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Ihre Spende
kommt an!**

Neuigkeiten im ASW-Kollegium – Bei uns ist Bewegung



*Franziska Kohlhoff
bleibt der ASW
erhalten*

DER WEG GEHT WEITER

Ende Juni 2025 verließ uns unsere langjährige Kollegin Franziska Kohlhoff. Franziska verbindet eine lange Geschichte mit der ASW, die sie als Praktikantin für Kommunikation im Jahr 2013 kennenlernte. 2018 kreuzten sich die Wege wieder, als sie als Elternzeitvertretung die Rolle der Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übernahm, um 2019 nach parallel absolvierter Weiterbildung Referentin für Fundraising zu werden. Doch egal in welcher Rolle, eines blieb bei Franziska immer gleich: Ihr Engagement, ihre Zuverlässigkeit und ihre konstant gute Laune und Freundlichkeit. Nach ihrem Ausscheiden ist Franziska Mitglied im Verein der ASW geworden, weshalb wir weiter den Weg mit ihr gehen werden. Wir wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute, beruflich wie privat.



*Imke Rueben,
neu im Fund-
raising-Team*

DIE NEUE FUNDRAISERIN – HALLO IMKE!

Nach Franziska Kohlhoffs Weggang hat Imke Rueben als neue Fundraiserin übernommen. Mit viel Motivation und neuen Schwerpunkten möchte sie in Zukunft mehr junge Zielgruppen ansprechen, das Online-Fundraising vorantreiben und offen und transparent mit den Spender:innen kommunizieren.

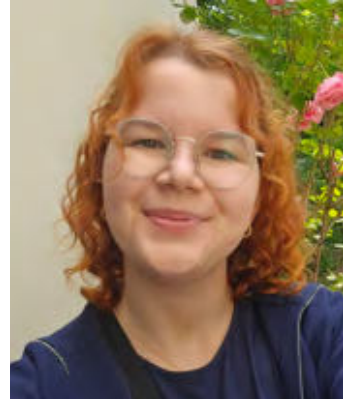
Imke hat in Hannover Politik und in Duisburg Entwicklungspolitik studiert und lebt nun seit zehn Jahren in Berlin. Aktivistisch setzt sie sich für die Rechte von geflüchteten Menschen in Deutschland ein und unterstützt Betroffene von sexualisierter Gewalt.

Da es ihr besonders wichtig ist, auch inhaltlich und politisch hinter ihrer Organisation stehen zu können, sieht sie die ASW als eine besonders tolle Arbeitgeberin. Nach ihrem ersten Jahr mit vielen Einblicken in Projekte und Geschäftsstelle ist sie sehr zufrieden.

FRANKA UNTERSTÜTZT

DIE ASW IM BFD

Seit September 2025 unterstützt Franka Bechatzek die ASW als Bundesfreiwilligendienstleistende (BFD), vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit. Nach ihrem Abitur im Münsterland zog es sie in die politische Bildungs- und NGO-Arbeit. Politisch engagiert sie sich insbesondere für Feminismus und Jugendbeteiligung.

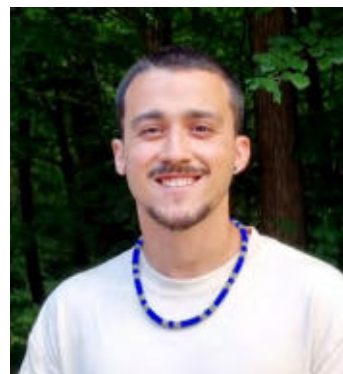


*Franka Bechatzek,
unsere Bundesfreiwilligen-
dienstleistende*

Außerdem ist sie ehrenamtlich bei den Pfadfindern und als Jurymitglied beim Jugend-Robotik-Wettbewerb World Robot Olympiad aktiv und bringt neben politischem Interesse auch technische Begeisterung mit.

HERZLICH WILLKOMMEN, VINI!

Vinícius Mendes ist Ökonom mit Schwerpunkt Politische Ökonomie Lateinamerikas und in der internationalen Zusammenarbeit zwischen Brasilien und Deutschland tätig. Seine Arbeit konzentriert sich auf Menschenrechte, sozial-ökologische Gerechtigkeit und die Stärkung der Zivilgesellschaft. Bei der ASW begleitet er das Kooperationsprojekt mit dem indigenen Volk der Munduruku im Rahmen der Initiative „Berlin aktiv im Klima-Bündnis“ und fördert den Austausch zwischen Partnerorganisationen in Brasilien und Deutschland. In seiner Freizeit kocht und trommelt er gerne.



*Vinícius Mendes unterstützt
im Brasilien-Referat*

Gemeinsam für eine gerechte Welt

Seit fast 70 Jahren setzt sich die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt dafür ein, dass Menschen weltweit in Würde leben können. Frei von Hunger und Unterdrückung, mit Zugang zu natürlichen Ressourcen und gleichen Rechten für alle.



Das ASW-Team auf dem Balkon der neuen Büroräume in Berlin Lichtenberg

PARTNERSCHAFTLICH UND AUF AUGENHÖHE

Wir arbeiten anders: Statt Experten zu entsenden, unterstützen wir Menschen dabei, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Unsere Partner:innen in Simbabwe, Senegal, Togo, Burkina Faso, der Westsahara, Brasilien und Indien wissen selbst am besten, was sie brauchen. Wir begleiten sie unbürokratisch, und auf Augenhöhe.

Jährlich fördern wir rund 50 Projekte zu Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz und Menschenrechten. Projekte, die von Menschen vor Ort getragen werden und nachhaltig wirken.

IHRE SPENDE ERMÖGLICHT UNABHÄNGIGE ARBEIT

Als spendenfinanzierte Organisation sind wir unabhängig von politischen Trends oder medialer Aufmerksamkeit. Wir stehen verlässlich an der Seite unserer Partner:innen.

**Helfen Sie uns dabei,
weiter verlässlich zu sein.
Unterstützen Sie uns mit
einer regelmäßigen Spende.**

Hier online spenden:

<https://www.aswnet.de/spenden/online-spenden/?spendenfonds=0000>



TEIL DER LÖSUNG SEIN – JETZT FÖRDERMITGLIED WERDEN!

Eine Fördermitgliedschaft verursacht am wenigsten Verwaltungskosten und gibt Sicherheit für unsere Arbeit in der Zukunft. Dass wir immer weiter machen zeigen fast 70 Jahre ASW. So lange arbeiten wir schon für soziale Gerechtigkeit und gegen Hunger und Unterdrückung weltweit.

Seien Sie Teil dieser Arbeit und unterstützen Sie die ASW mit einer Fördermitgliedschaft.

<https://www.aswnet.de/foerdermitgliedschaft>

